

WissTrans 2013  
Ionische Universität  
Korfu

*Zur typografischen Gestaltung  
wissenschaftlicher Publikationen*

Jürgen F. Schopp  
Universität Tampere  
(Finnland)

© April 2013

1. Zum Einstieg: Gute und schlechte Beispiele?
2. Ein kurzer Blick in die Geschichte des professionellen Schreibens
3. Ein paar Grundlagen und Voraussetzungen
4. Lesbarkeit - ein typographisches Ereignis
5. Zur Sache ...



1.  
Zum Einstieg:  
Gute und  
schlechte Beispiele ?

- ... ist für mich Nebensache - Hauptsache ich habe wieder etwas publiziert, das ich in mein Meritenverzeichnis aufnehmen kann.
- ... ist für mich sehr wichtig, weil ich will, dass man meine Texte liest und ich so meine Gedanken und Ideen unter die Leute bringen kann.

## 6. Formulierungskompetenz vs. Sprachtechnologie Übersetzen als Wiederverwertungsprozess<sup>102</sup>

Während in Kapitel 5 das Formulieren und Vertexten von Botschaften behandelt wurde, geht es im Folgenden um das Recycling. Der Sprachgebrauch – ob mündlich oder schriftlich – lässt sich als ständige variierte Wiederverwertung von Sprachelementen betrachten. Ich betone hier den Begriff „Wiederverwertung“, denn aus kommunikativer Sicht handelt es sich nicht lediglich um eine Wiederholung von wohlgeformten Wörtern, Wendungen und Sätzen, sondern jeweils um deren *kreativen Wiedereinsatz* in Sprechakten, in *Äußerungen* (Engel 1991: 33f.) über Sachverhalte für bestimmte Zwecke in neuen Kommunikationssituationen.

### 6.1. Der formulierte Text als Rohstoff und Recyclingprodukt

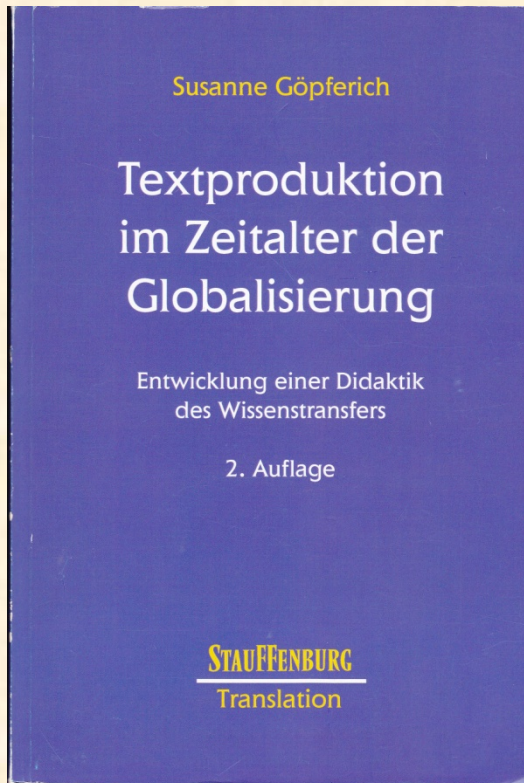
Treffend formulierte Gedanken werden gern als Zitate, Leitsätze und Aphorismen entlehnt. Sprichwörter, Gebete, Gedichte und andere feste Formulierungen werden genutzt für die Erziehung, Enkultrierung und soziale Kontrolle (Hartig & Kurz 1971). Dazu zählen u. a. performative Sprechakte (Taufakte, Eröffnungsworte, mündliche und schriftliche Rechtsgeschäfte, Eidesformeln usw.) und auch ständig wiederholte Schlagwörter und Litaneien in Politik und Werbung, religiöse Liturgien. Die „Wiederholungstechniken“ (Hagège 1987: 86f.) werden von Tradition und Formvorschriften bestimmt. Die durch Wiederholung gefestigten Formerwartungen führen zu Schematisierungen und Systembildungen. Das sog. Sprachsystem ist allerdings – wie andere soziale Systeme auch – eher ein lebendiger, chaotischer Systemoid, in dem sich die verschiedensten Systeme und Systemansätze dynamisch durchkreuzen und überlagern, im Laufe der Zeit verschmelzen oder in Relikten überdauern, sich ausgleichen und neue Regularitäten bilden (Glinz 1973: 21). Das lässt sich an Geschichte und Gegenwart der Sprache deutlich zeigen. Tradition, Mode und Technik beeinflussen ständig die Mittel und Erscheinungsformen der Kommunikation und damit auch der Sprache. Modewörter, Register und Stile kommen und gehen. Sie können später nostalgisch wiederbelebt und mit neuen Elementen gekoppelt werden, wie z. B. heute in Finnland das alte

<sup>102</sup> Basiert auf meinem VAKKI-Vortrag (Freihoff 1998a).

- Tabulator bei Überschrift
- Zeilenabstand
- Abstand/Leerraum der Zwischenüberschrift
- Länge der Fußnotenlinie



- Schriftwahl
- Abstände von Text und Rahmen
- Abgrenzung von Absätzen



<b>1 Das Modellprojekt</b>
<b>2 Ausgangssituation und Bedarf</b>
2.1 Die sich wandelnde Rolle des Übersetzers
2.2 Die zunehmende Bedeutung des <i>Technical Writing</i>
2.3 Aus- und Weiterbildungsangebote für Technische Redakteure
2.4 Literatur und Lehrmaterialien sowie Forschung zum Thema <i>Technical Writing</i>
<b>3 Derzeitige Aktivitäten des F.A.S.K. im Bereich <i>Technical Writing</i></b>
3.1 Ausbildungsangebot im Rahmen des Diplom-Studiengangs
3.2 Weiterbildungsveranstaltungen im Bereich <i>Technical Writing</i> für bereits im Beruf stehende Übersetzer
3.3 Recherche-Tools für (Interkulturelle) Technische Redakteure
<b>4 Geplante Aktivitäten</b>
<b>5 Projektdurchführung (Zeitplanung)</b>
Stufe I [...]
Stufe II [...]
Stufe III [...]
Stufe IV [...]
Stufe V [...]
<b>6 Projektevaluation und Dokumentation</b>
6.1 Fachbereichsinterne Evaluation
6.2 Befragung der fachbereichsexternen Benutzer der Lehrmaterialien und der Datenbank
6.3 Projektdokumentation
<b>7 Kosten- und Finanzierungsplan</b>
<b>8 Weiterführung nach Ablauf der Förderungsphase und Langzeitperspektiven</b>
Literatur (in Auswahl)
Anhänge

Abb. 2.5-3: Gliederung eines Projektantrags

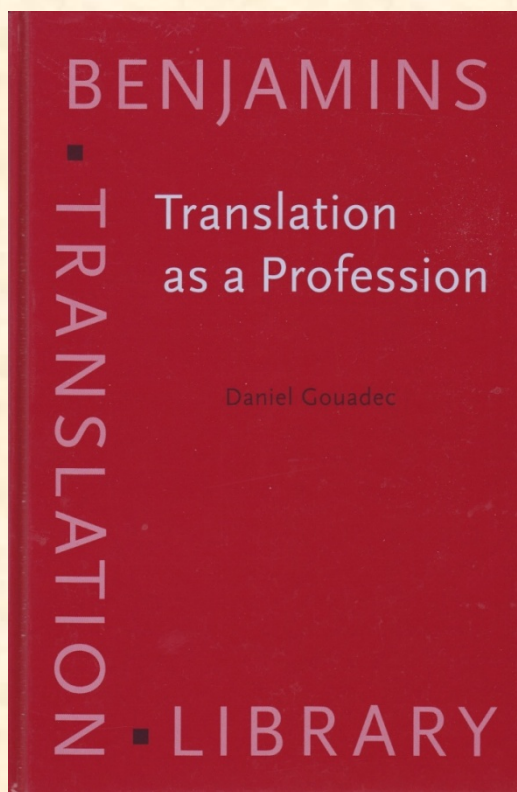
Im folgenden wird in der Gliederung des Projektantrags der Punkt 1 übersprungen, da hier lediglich eine Zusammenfassung der wichtigsten Punkte des Antrags zur raschen Information gegeben wird.

Das Ziel, das mit Gliederungspunkt 2 angestrebt wird, ist es, aufzuzeigen, daß das *Technical Writing* zwar zunehmend an Bedeutung gewinnt, also ein großer Bedarf an qualifizierten Technischen Redakteuren besteht, die bisher bestehenden Ausbildungsmöglichkeiten und Lehrmaterialien diesem Bedarf aber keineswegs gerecht werden. Das Angebot bleibt also hinter der Nachfrage zurück (vgl. hierzu Abschnitt 1.5). Dies wird als Argument für die Notwendigkeit der Durchführung des Modellprojekts angeführt.

Unter dem Gliederungspunkt 2.1 des Projektantrags wird dabei zugleich auch schon die Argumentation dafür eingeleitet, daß ein entsprechendes Modellprojekt gerade an einem Ausbildungsinstitut für Übersetzer und Dolmetscher durchgeführt werden sollte. Diese Argumentationslinie beginnt damit, daß aufgezeigt wird, daß Übersetzer durch den Einsatz von EDV immer stärker von Routine-Aufgaben entlastet werden und daher mehr Zeit



- Hintergrund und Text
- Lebender Kolummentitel



Note: In some cases, the dubbing director receives a translation of the script. That translation has been done by 'ordinary' translators who did not have to pay any attention to synchronisation: they were simply requested to do a faithful translation of the original. It is then the dubbing team's responsibility to adapt that translation to comply with the requirements of the film situations and of synchronisation (and then to synchronise it).

5. Brief. The translator-adapter-writer obtains the specifications.
6. Viewing. The translator-adapter-writer views the medium for dubbing.
7. Environment. The dubbing environment (platform, hardware, software and various resources) is set up.
8. Version for dubbing. A version for dubbing is set up to accompany the script. This means:
  - transferring the material on to a working medium (*e.g.* time-coded VHS),
  - converting the material into the proper format (*e.g.* digitising and/or adapting the material to the format requirements of the software used).
9. Setup. The version for dubbing is set up in the dubbing environment. This means either:
  - Loading the image tape into the virtual rythmo tape.
  - Loading a tape into the rythmo tape projector [a projector showing a line of text or time reference (time coding) at the bottom of the screen, scrolling in sync with the main projector thanks to a time reference converter] in case of manual dubbing.
10. Detection. This consists in detecting (by their time codes) and marking the following on the tape:
  - 'loops' – brief (15 to 50 seconds) excerpts from scenes,
  - shot changes,
  - sentences in and sentences out,
  - breathing noises, laughter, shouts,
  - movements of the lips as well as mouth opening and closing movements on which to synchronize the dialogues since the viewer would be dismayed by discrepancies between what he sees and what he hears – meaning a labial in the localised version must be substituted for a labial in the international version.

Detection also entails identifying (and marking) each character's dialogue so that everyone knows who says what, where, in which time span. All of the dialogues spoken by a given character thus appear on the same line on the rythmo tape and are uniformly colour coded.
11. Translation-adaptation of dialogue and other elements in the script. This means:



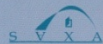
- Leerraum innerhalb der Überschrift
- Abstand Text–Bild
- Schriftgröße der Bildlegende
- Achsiale Anordnung der Bildlegende
- Fehlende Fußnotenlinie

Christian Niedling

## Zur Bedeutung von Nationalepen im 19. Jahrhundert

Das Beispiel von Kalevala und Nibelungenlied

Universitätschriften 2



## 2. Das Nibelungenlied

Es wurde zu Recht darauf hingewiesen, dass aufgrund der besonderen Rezeptionsbedingungen eine ikonographische Rezeption des Nibelungenliedes vor dem 19. Jahrhundert fast völlig fehlte.<sup>322</sup> Daher wurde z. T. auf die vorhandene christliche Ikonographie zurückgegriffen.<sup>323</sup> Die Darstellung von Motiven aus dem Nibelungenlied im fraglichen Zeitraum spiegelt letztlich auch die „Sehnsucht nach einem nationalen Mythos [...]“<sup>324</sup>.

Zu den ersten neuzeitlichen Illustrationen gehörten die Motive auf einem Kartenspiel, das Ludwig Tiecks Bruder, Friedrich, 1808–1809 gestaltete und später in den Besitz v. d. Hagens übergang. Im Verlauf des 19. Jahrhunderts wurde Siegfried



Heinrich Gudehus (1845–1909) als Siegfried im Ring des Nibelungen (1895) von Richard Wagner.

bevorzugt als Nationalheld und Drachentöter dargestellt. Zu den bekanntesten Darstellern von Nibelungenmotiven gehört der Schweizer Johann Heinrich Füssli (1741–1825), der sich jedoch in seinen Arbeiten, die zu einem großen Teil in Großbritannien entstanden, bemerkenswert von den deutschen Darstellungen unterscheiden lässt. Bei Füssli erscheint etwa Siegfried nicht als der strahlende Held, zu dem ihn die übrigen Künstler des 19. Jahrhunderts stilisierten. Die gedemütigten Deutschen fanden in Siegfried „die einzelne große Persönlichkeit“,<sup>325</sup> die sich als nationales Vorbild eignete.

Im Jahr 1826 erhielt Julius Schnorr v. Carolsfeld (1794–1872) von König Ludwig I. den Auftrag,

322 Vgl. Waldschmidt, *Siegfried – Wandlungen eines deutschen Helden in der Bildenden Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts*, S. 267.

323 Vgl. Lankheit, *Nibelungen-Illustrationen der Romantik. Zur Säkularisierung christlicher Bildformen im 19. Jahrhundert*, hier S. 203ff.

324 Wappenschmidt, S. 220.

325 Vgl. Waldschmidt, ebd., S. 273.



- Gestaltung mehrzeiliger Zwischentitel:
  - Volle Zeilenbreite
  - Zweite Zeile ohne Tabulator
- Zeilenbreite des Fließtextes o.k. (80 Zeichen)



Radikala förändringar av etablerad terminologi undviks i allmänhet även om det i begränsade sammanhang krävs mycket målinriktade åtgärder, t.ex. då det gäller att utveckla en norsk oljeterminologi och då det gäller att hävda behovet av en svensk terminologi inom datatekniken.

#### 2.5.6 Terminologins förhållande till språkvård, språkkultur, språkplanering och standardisering

Den nordiska språkvården och allmänt taget språkplaneringen har intressen att tillvarata på området terminologi. Eftersom det inom Norden finns många olika språkgemenskaper och dessa ur språkplaneringens synvinklar befinner sig i olika situationer, kommer deras intressen och mål i det terminologiska arbetet att fokuseras olika.

Finskan i Finland, svenskan i Sverige, danskan i Danmark och bokmål i Norge hör alla till språkgemenskaper som sociologiskt sett befinner sig i samma situation. De är språk som talas av majoritetsgrupper. Det är en angelägenhet för dessa att deras språk är användbara inom alla områden inom ett modernt europeiskt samhälle. Deras ställning är inte ohotad, ty det finns för dem alla många forskningsområden, där vetenskapliga texter överhuvudtaget inte skrivs och publiceras på det egna språket. I det internationella sammanhanget är de alla små språk som utnyttjar det nordiska samarbetet för att stärka ställningen för sina fackspråk. De har därför på visst sätt en ställning som påminner om isländskans. På Island har man redan länge känt behovet att utveckla sina fackspråk för att motverka det engelska inflytandet.

Det finns språk som används av numerära minoriteter, svenskan i Finland och finskan i Sverige, där standardspråket till största delen utvecklas på annat håll geografiskt sett men där språksamfunden därtill behöver eget terminologiskt arbete både på grund av den omedelbara omgivningens begreppsvärld och på grund av inflytande från omgivande språk. Särskilt påtagligt är behovet för svenskan i Finland där språkets juridiska ställning som det ena av två juridiskt jämställda nationalspråk ställer stora krav på textproduktion inom den offentliga förvaltningen.

Färöiskan och eskimåiskan har båda sina särproblem. Den strukturella närheten till danskan skapar givetvis speciella problem för färöiskan.

De lapska språksamfunden, som inte deltagit i det nordiska terminologiska arbetet annat än mycket sporadiskt, har hittills saknat ett gemensamt standardspråk och har därför inom sin språkplanering behov av helt annorlunda åtgärder för sina fackterminologier än de nämnda samfundet.

#### 2.5.7 Terminologin bland vetenskaperna

Det nordiska terminologiarbetet har en klar förknippning med den tillämpade lingvistik, om denna ges en vid definition. Fackområdenas roll i terminologi-



- Schriftwahl: statische Grotesk
- Zeilenbreite: über 80 Zeichen
- Zeilenabstand zu gering
- Keine Absatzgliederung



einheitlichen Entwicklungsprozesses gibt es sowohl aus der Astronomie, Physik, Chemie und der Biologie empirisch überprüfbare Belege, die jedoch auf grundsätzlich verschiedene Weise erreichbar sind. Denn wir haben zwei Möglichkeiten, direkt in die Vergangenheit dieses Prozesses zurückzublicken: Wir können einerseits, wie es die Geologen und Paläontologen tun, auf unserer Erde nach den Spuren vergangener Ereignisse und Zustände in der Schichtenstruktur der Erdrinde und der in ihr enthaltenen Fossilien suchen. Wir können aber auch, wenn wir in das Weltall blicken, direkt in die Vergangenheit sehen. Oder besser gesagt: Wir müssen es. Denn jeder Blick in die Ferne des Weltraumes ist immer zugleich auch ein Blick in die Vergangenheit. Das rührt daher, daß die optische Beobachtung an die Geschwindigkeit des Lichtes gebunden ist. Die Lichtgeschwindigkeit ist so groß, nämlich ungefähr 300.000 km/sec, daß sie bei irdischen Entfernungen keine Rolle spielt. Was wir auf der Erde sehen, existiert in der Gegenwart. Der Sehvorgang und das beobachtete Ereignis spielen sich fast gleichzeitig ab. Ganz anders verhält es sich schon bei der Beobachtung des Sonnenuntergangs. Da das Licht von der Sonne zur Erde etwa 8 Minuten braucht, ist die Sonne in den letzten Minuten »in Wirklichkeit« schon unter dem Horizont verschwunden, während wir sie noch sehen. Diese zeitliche Verzögerung steigert sich mit der Entfernung der Objekte im Weltraum. Der Begriff bzw. die Maßeinheit »Lichtjahr« drückt diesen raum-zeitlichen Zusammenhang aus: Es ist jene Entfernung, die das Licht in einem Jahr zurücklegt. Vom nächstliegenden Fixstern,  $\alpha$ -Centauri, braucht das Licht immerhin schon 4,3 Jahre, was einer Entfernung von 1,33 Parsec entspricht. »Parsec«, in der älteren astronomischen Literatur auch »Sternweite« genannt, ist ein Kunstwort, das aus »Parallaxe« und »Bogensekunde« gebildet worden ist, und bedeutet jene Entfernung eines Sternes, von dem aus der Erdbahnradius (d. h. die Entfernung Erde-Sonne) unter einem Winkel von 2 Bogensekunden erscheint. Nun beträgt aber die »gewöhnliche« astronomische Einheit (AE), die durch den Erdbahnradius ausgedrückt wird, in unseren irdischen Maßeinheiten immerhin schon ca. 150 Millionen Kilometer. Ein Parsec aber ist 206.265 AE gleich, wodurch sich die unvorstellbare Zahl von  $30.857.10^{12}$  km ergibt, die sich nur mehr in der Schreibweise der Zehnerpotenzen ausdrücken läßt. Da aber alle Sterne, die wir mit freiem Auge sehen, von unserem Sonnensystem weiter als ein Parsec (= 3,262 Lj) entfernt sind und unzählige Sterne, Sternhaufen und andere Objekte, die wir nicht mit dem freien Auge, aber mit optischen oder Radioteleskopen beobachten, Tausende oder Millionen Parsec entfernt sind, »blicken« wir auch Tausende und Millionen Jahre in die Vergangenheit zurück. Das wußten schon die Astronomen des vorigen Jahrhunderts, die noch nicht an eine kosmische Evolution und Expansion dachten, aber zumindest von veränderlichen Himmelsobjekten und von entstehenden Sternen (Nova, Supernova) Kenntnis hatten, wie sie bereits im Mittelalter beobachtet worden sind. So kann man schon in Littrows populärem Handbuch der Astronomie von der Vermutung lesen, »daß es Fixsterne gibt, von welchen das Licht ungeachtet seiner an das Entsetzliche grenzenden Geschwindigkeit, erst in Jahrtausenden bis zu uns gelangt, so daß seit der Zeit unseres Moses oder Alexander am Himmel totale Veränderungen vorgegangen sein können, von welchen wir immer noch keine Kunde haben.« (Littrow, 1897) Heute aber, nachdem sich unsere Beobachtungsfähigkeit geradezu ins Unermeßliche gesteigert hat, und weitere Methoden der Entfernungsbestimmung über die Parallaxenmessungen hinaus entwickelt worden sind, haben wir eine neue Vorstellung nicht nur von der räumlichen Ausdehnung, sondern auch der zeitlichen Entwicklung des beobachtbaren Kosmos gewonnen. Vor dem Einsatz der Radioteleskope lag die Beobachtungsgrenze für große optische Teleskope in einer Entfernung von zwei bis drei Milliarden Lichtjahre. Danach wurden bisher unsichtbare Objekte beobachtbar, von denen elektromagnetische (Radio-)wellen ausgehen. Sie werden quasistellare Radioquellen oder Quasare genannt. Aus der Rotverschiebung dieser Radioquellen, die nicht zugleich optisch erfassbar waren, ging hervor, daß sich viele von ihnen in so großer Entfernung von der Erde befinden mußten, daß die Strahlung, die von der Feder des Kurvenschreibers des Radioteleskopes auf der Erde aufgezeichnet wird, zu einem Zeitpunkt ihre Quelle verlassen hat, als es die Erde noch nicht gab. Das war bereits die Konsequenz der Entdeckung der Radioquelle CTA 102 am 7. Juni 1966 an der berühmten Sternwarte Jodrell Bank. Der Leiter dieser Sternwarte, Bernard Lovell (1967), stellte fest, daß diese Radioquelle mindestens 1 Milliarde Jahre, aber vermut-



## 2. Ein kurzer Blick in die Geschichte des professionellen Schreibens ...

# Professionelles Schreiben 1

## Altertum (Beispiel Ägypten)

[Bild: Ägyptische  
Schreiberschule]

Ägyptischer Schreiber, Roemer- und Pelizaeus-  
Museum Hildesheim; Foto: J. Schopp, 2002



## Professionelles Schreiben 2 Mittelalter (Beispiel Mitteleuropa)

[Bild: Mittelalterliche  
Schreibstube]

Rechts: Der  
Übersetzer Jean  
Miélot bei der  
Arbeit (15. Jh.);  
Quelle: Füssel  
1999.





## Professionelles Schreiben 3.1

mouentur in terra. **E**t creauit deus hominem ad ymaginem suam. ad ymaginem dei fecit illum. masculinum et feminam creauit eos. **B**enedixitque illis deus et ait. Crescite et multiplicamini. et replete terram et subiate eam. **E**t domina mini piscibus maris et uolatilibus celi. et uniuersis animantibus que mouentur sup terram. **D**ixitque deus. **E**cce dedi uobis omnem herbam afferentem semen super terram. et uniuersa ligna que habent in semetipsis sementem generis sui. ut sint uobis in escam. et cunctis animantibus terre. omnique uoluari celi. et uniuersis que mouentur in terra. in quibus est anima uiuens. ut habant ad uelendum.

**E**t factum est ita. **U**iditque deus cuncta que fecerat. et erat ualde bona. **E**t factum est uespere et mane dies sextus. **Capitulum Secundum.**

**S**icut perfecti sunt celi et terra et omnis ornanus eorum. **C**ompleuitque deus die septimo opus suum quod fecerat. et requieuit in die septimo ab uniuerso opere quod parauerat.

**E**t benedixit diei septimo et sanctificauit illum. quia in ipso cessauit ab omni opere suo quod creauit deus ut faceret. **I**ste generaciones celi et terre quando create sunt in die quo fecit dominus deus celum et terram. et omne uirgulam agri. antequam oriretur in terra. omnemque herbam regionis primumquam germinaret.

**N**on enim plueat dominus deus super terram. et homo non erit qui operaretur terram. **S**ed

Wodurch unterscheiden sich linker und rechter Text?

vulgata editio publica uocat: coelestis. que grece ecclesiasten. latine dicitur auctorē possumus dicere: hebraicum. quod in lingua nostra uocatur canticum canticorum. **F**ectur et panaretos. ihu filij sirach liber: et alius pseudographus. qui sapientia salomonis inscribitur. **Q**uorum priorē hebraicum reperit. non ecclesiasticum ut apud latinos: sed parabolas prophetarum. **L**ui iudei erant ecclesiastes. et canticum canticorum: ut similitudinem salomonis. non solum numero librorum: sed etiam materiam genere coequaret. **S**ecundus apud hebreos nullus est: quia et ipse stilus grecam eloquentiam redoleat: et nonnulli scriptorum ueterum hunc esse iudei salonis affirmant. **S**icut ergo iudith et thobie et machabeorum libros. legit quidem eos ecclesia. sed inter canonicas scripturas non recipit: sic et hec duo volumina legat ad edificationem plebis: non ad auctoritatem ecclesiasticorum dogmatum confirmandam.



## Professionelles Schreiben 3.2 Das Blockbuch

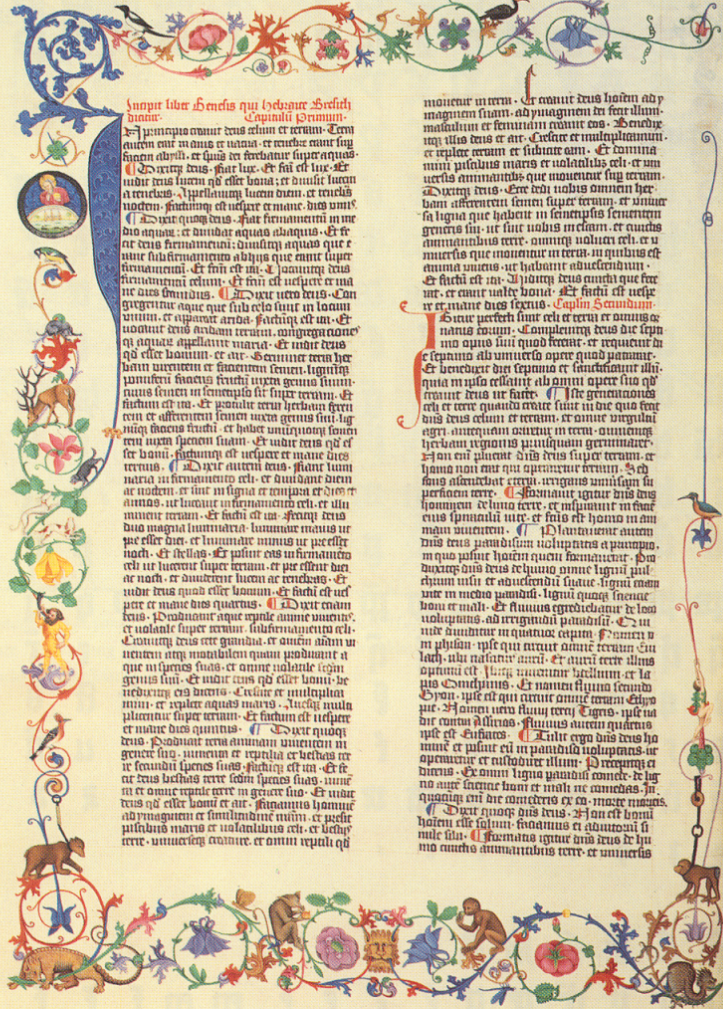
Vorgänger des typographischen Buchdrucks;  
Seite aus der sog. *Biblia Pauperum* (Armenbibel)  
von Hans Sporer, Nürnberg  
1471

Quelle: Füßel 1999, Abb.48





# Professionelles Schreiben 3.3

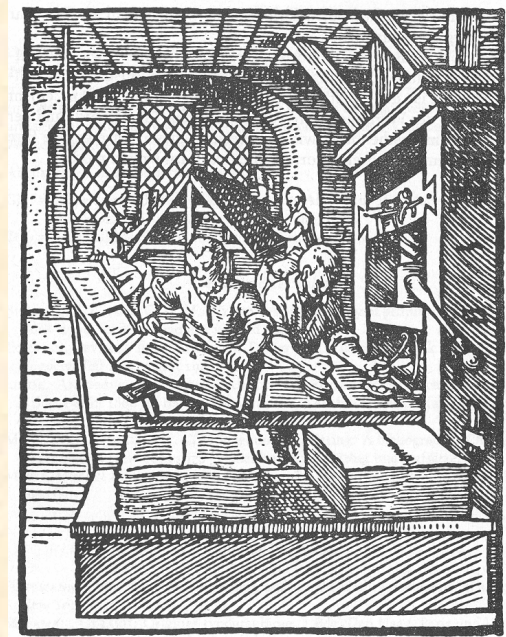


Mittelalterliche Bibelhandschrift (links) und Gutenberg-Bibel (B 42, Exemplar der Biblioteca Pública in Burgos, Spanien); Quelle: Füssel 1999, Abb. 4 u. 5.



# Um 1440: Erfindung des Buchdrucks mit metallenen Einzellettern

Typenverzeichnis der Gutenbergbibel:



*Henne Gensfleisch zur Laden*,  
Mainzer Patrizier, genannt:  
**Johannes Gutenberg**  
(ca. 1397–1468)



# Professionelles Schreiben 5

## Typografische Schrift

Links: Luther-Bibel, Wittenberg, Hans Lufft, 1546  
 Rechts: Franciscus Colonna: *Hypnerotomachia Poliphili*. Venedig, Aldus Manutius, 1499  
 Quelle: Füssel 1999

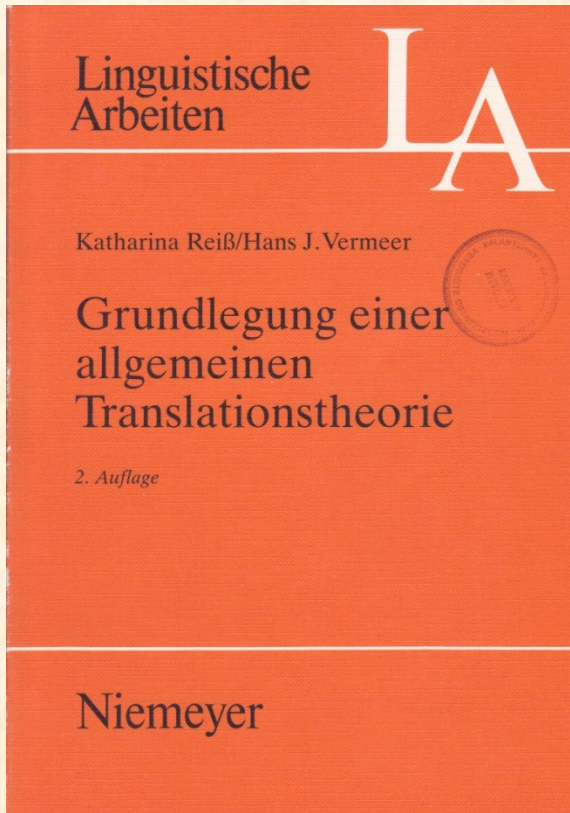


Et postula nella sua, strengerla sentiua tra calda neue, & in fra coagulo lacteo. Et parue ad me imo cusi era de attingere & attrattare pur altro che cola di cõditione humana. La onde poscia che cusi facto hebbi, irestai tutto agitato & concusso, & suspicoso, non itédando le cose inuisitate ad gli mortali. Ne ancora che dindi ne douesse sequire, cum plebeo habito panoso, & cū isciocchi & uulgari costumi, difforme allei istimantime inepto & dissimile di tale cõsortio, & illicito essere mortali & terrogenio tale delitie fruire. Per laq̃le cagiõe arrossciata la faccia, tutto diuerecida admiratiõe reimpleto, al quãto della mia imitate cõdolédomi, sectario suo me exposi.

Vltimamete pur nõ cum integro & tutto riuocato animo icomincia di ridurre gli pauidi & pturbati spiriti, Suadédomi meritamete beatissimo exito essere appresso tale bellissimo & diuo obiecto, & in cusi facto lo co. La sp̃cto prestabile della quale ualida uirtute harebbe hauuto di trahere & di transmigrare le perdute alme fora delle æterne flamme, & de ridurre gli corpi icõpacti negli monumeti al suo cõiuncto, Et bacho harebbe neglecto la iclyta temulétia di Gaurano, Fausiano, & Falerno, & Puci-



- Unterstreichung
- Einzug des ersten Absatzes



#### 4. Der Primat des Zwecks (Skopostheorie)

4.1. Eine Handlung bezweckt die Erreichung eines Zieles und damit die Änderung eines bestehenden Zustandes. Die Motivation für eine Handlung besteht darin, daß das angestrebte Ziel höher eingeschätzt wird als der bestehende Zustand. Mitunter liegt einer Handlung eine Motivationskette voraus: Bei Handeln unter Zwang z. B. mag das angestrebte Ziel zwar niedriger als der gegebene Zustand eingeschätzt werden, Gehorchen wird aber als günstiger eingeschätzt als Widerstand. - Einer Handlung ist grundsätzlich eine (bewußte oder unbewußte) Erwartung über einen zukünftigen Zustand im Vergleich zur Einschätzung eines bestehenden Zustandes vorgeordnet. Wir fassen alle Voraussetzungen für eine Handlung zusammen, indem wir voraussetzen, eine Zweckwahl sei innerhalb einer situationsbedingten kulturspezifisch möglichen Variantenmenge für den Handelnden sinnvoll. Im übrigen brauchen wir keine allgemeine Handlungstheorie zu explizieren; wir verweisen auf die bestehende Literatur, vorab Rehbein (1977); Harras (1978). - Zum "Handlungskonzept" vgl. Harras (1978, 19); zu Handlungsvoraussetzungen Harras (1978, 28-31); zu "Intention" Biessner (1982).

Der Unterschied zwischen einer allgemeinen Handlungs- und einer Translationstheorie (als Sondersorte der ersteren) ist im vorliegenden Fall folgender: Die Handlungstheorie geht von einer gegebenen Situation aus; diese wird von einem Menschen in bestimmter Weise eingeschätzt; daraufhin handelt der Mensch so, daß seine Handlung mit seiner Einschätzung begründet werden kann. (Wir verzichten auf Details.) - Eine Translationstheorie als spezielle Handlungstheorie geht von einer Situation aus, in der bereits immer schon ein Ausgangstext als "Primärhandlung" vorhanden ist; die Frage ist also nicht: ob und wie gehandelt, sondern ob, was und wie weitergehandelt (übersetzt/gedolmetscht) werden soll. Unter diesem Gesichtspunkt ist eine Translationstheorie also eine k o m p l e x e Handlungstheorie.

Translationsentscheidungen hängen also von einer dominierenden Grundregel ab; ob und was transferiert wird, entscheidet sich an ihr ebenso wie das Wie, die Translationsstrategie.

- Laientypographie vs. Expertentypographie
- Einfluss der Schreibmaschine

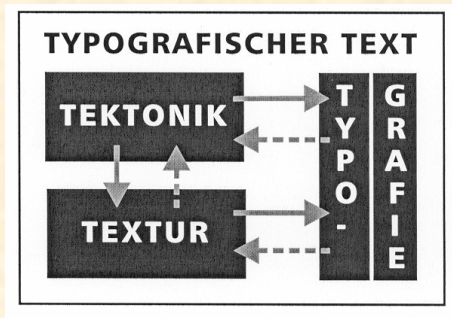
- **Digitalisierung der Typografie**
  - „Demokratisierung der [typografischen] Schrift“
  - „Typografisierung“ der Schreibkultur (z.B. *Times New Roman* als „persönliche Handschrift“)
  - Möglichkeit zur korrekten Darstellung sprachspezifischer Grapheme (Unicode)  
**Problem: Bekanntheitsgrad in Zielkultur!**
- **Automatisierung der Typografie**
  - „arithmetische Typografie“ (vs. optische Gesetze)
  - Unkontrollierte bzw. unreflektierte „Globalisierung“ typografischer Konventionen ?
- **Polarisierung typografischer Gestaltung in Experten- und Liantypografie**
  - Subjektive Schriftwahl
  - Zunahme von leseunfreundlichem Versatz
  - Evt. Unterschiedliches typografisches Niveau spezifischer Textsorten in Ausgangs- und Zielkultur
  - etc.

# 3. Ein paar Grundlagen und Voraussetzungen

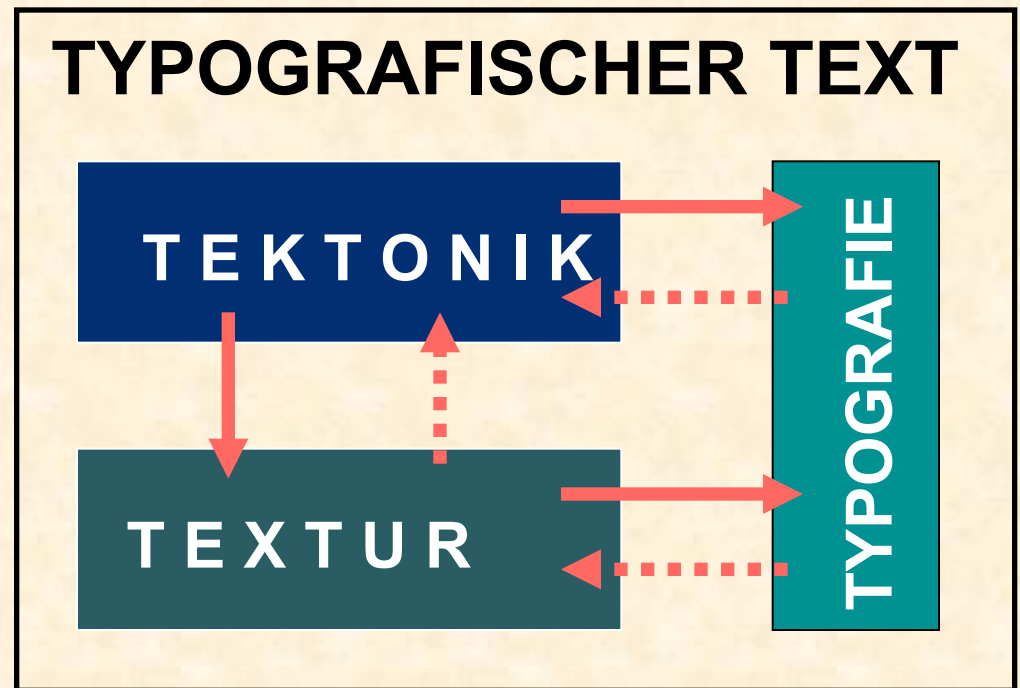
# Translationsrelevante Vertextungsebenen

## Das »TT+T Modell«

Holz-Mänttari (1984):  
Tektonik & Textur

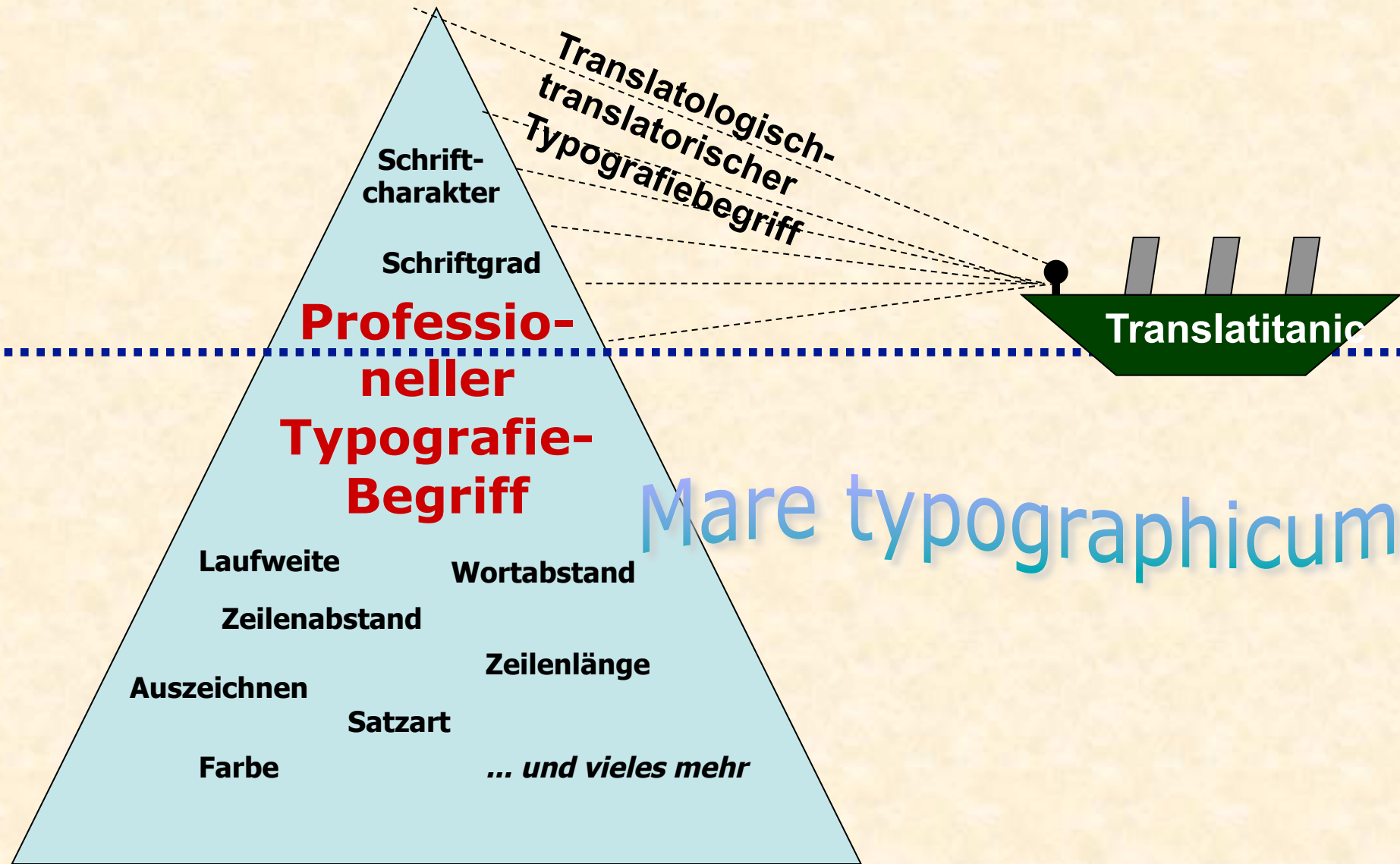


Schopp (2005: 61)





# »Typografie« - die Eisbergmetapher



- Typografie im engeren Sinne ist die visuelle Gestaltung von Texten mit vorgefertigten Zeichen (Lettern, Typen ...).
- Im weiteren Sinne gehört alles zur Typografie, was die Wirkung dieser Zeichen beeinflusst.
- Und schließlich versteht man darunter sowohl  
(1) das Zeichensystemoid,  
(2) den Gestaltungsprozess als auch  
(3) das Produkt.

**T***ypografie ist  
die Inszenierung  
einer Mitteilung  
in der Fläche.*

*Günter Gerhard Lange*



1. *[fachspr.]* fallspezifischer Organisationsplan aller Elemente eines publizierten Textes bzw. multimodalen Kommunikationsmediums.
2. *[gemeinspr.]* konkretes Erscheinungsbild eines publizierten Textes bzw. multimodalen Kommunikationsmediums (als Resultat von 1.)

# Funktionen der Typografie (1) - Übersicht

1. Bezug zum dargestellten Zeichen
  - 1.1 Primärfunktionen (⇒ 2.1 & 2.2)
  - 1.2 Sekundärfunktionen (⇒ 2.3 & 2.4)
  - 1.3 Tertiärfunktionen (⇒ typografische Form als Dekoration)
2. Typografische Abbildungsfunktion
  - 2.1 Abbildung sprachlicher Grundzeichen (Basisfunktion)
    - 2.1.1 verbale Zeichen
    - 2.1.2 para- und nonverbale kommunikative Zeichen
  - 2.2 Konstruktion semantischer Inhalte (⇒ *bedeutungskonstituierend*)
  - 2.3 Parallele Kodierung (⇒ Ikonisierung semantischer Inhalte)
  - 2.4 Abbildung typografischer Zustände (»Textbilder«)
3. Kommunikative Grundfunktion (Organonmodell)
  - 3.1 informativ
  - 3.2 expressiv
  - 3.3 operativ/appellativ
4. Leseanlässe (8 x) ⇒ Willberg & Forssman 1997 (1.Aufl.)
  - 4.1 Typografie für lineares Lesen
  - 4.2 Typografie für informierendes Lesen
  - 4.3 **Differenzierende Typografie**
  - 4.4 Typografie für konsultierendes Lesen etc. bis
  - 4.8 Inszenierende Typografie

# Funktionen der Typografie (2)

## 1. Primär

1.1 *Visualisierung von sprachlichen Zeichen und Texten*

1.2 *Visualisierung von para- und nonverbalen Elementen*

1.3 *Nonverbale Integration semantischer Bedeutungseinheiten*

⇒ *Typografische Zeichen aufgefasst als visuell-verbale Zeichen*

## 2. Sekundär

*Ikonisierung von Texten bzw. Textelementen*

## 3. Tertiär

*Dekoratives Spiel mit Formen*

## 2. Typografische Abbildungsfunktion

### 2.1 Abbildung sprachlicher Grundzeichen (Basisfunktion)

2.1.1 verbale Zeichen

2.1.2 para- und nonverbale kommunikative Zeichen

### 2.2 Konstruktion semantischer Inhalte

⇒ *bedeutungskonstituierend*

⇒ durch typografische Elemente (z.B. Schriftcharakter) kommt zusätzliche Bedeutung in den Text (Bsp. 2.2)

### 2.3 Parallele Kodierung

⇒ Ikonisierung semantischer Inhalte

⇒ Zweifache, parallele Kodierung semantischer Bedeutungseinheiten verbal & visuell

### 2.4 Abbildung (z.B. älterer oder textsortenspezifischer) typografischer Zustände

⇒ »Textbilder«



## Beispiel 2.1.2



Welche paraverbale Information ging beim Übersetzen verloren?



Quelle: französischsprachige Originalausgabe von Asterix und die Goten sowie die deutsche, englische und finnische Übersetzung







## 2.4 Textbilder („Text im Text“) - das Original

156

*A Connecticut Yankee in King Arthur's Court*

### *Local Smoke and Cinders.*

Sir Launceotes met up with old King's grievance of Ireland unexpectedly last week over on the moor south of Sir Balmoral le Merveilleuse's hog pasture. The widow has been notified.

Expedition No. 3 will start about the first of next month on a search for Sir Sagramour le Desirous. It is in command of the renowned Knight of the Red Lawns, assisted by Sir Persant of Inde, who is competent, intelligent, courteous, and in every way a brick, and further assisted by Sir Palamides the Saracen, who is no huckleberry himself. This is no picnic, these boys mean business.

The readers of the Hosannah will regret to learn that the handsome and popular Sir Charolais of Gaul, who during his four weeks' stay at the Bull and Halibut, this city, has won every heart by his polished manners and elegant conversation, will pull out to-day for home. Give us another call, Charley!

The business end of the funeral of the late Sir Dalliance the duke's son of Cornwall, killed in an encounter with the Giant of the Knotted Bludgeon last Tuesday on the borders of the Plain of Enchantment was in the hands of the ever affable and efficient Mumble, prince of undertakers, than whom there exists none by whom it were a more satisfying pleasure to have the last sad offices performed. Give him a trial.

*A Connecticut Yankee in King Arthur's Court*

157

The cordial thanks of the Hosannah office are due, from editor down to devil, to the ever courteous and thoughtful Lord High Steward of the Palace's Third Assistant Valet for several saucers of ice cream of a quality calculated to make the eyes of the recipients humid with gratitude; and it done it. When this administration wants to chalk up a desirable name for early promotion, the Hosannah would like a chance to suggest.

The Demoiselle Irene Jewlap, of South Astolat, is visiting her uncle, the popular host of the Cattlemen's Boarding House, Liver Lane, this city.

Young Barker the bellows-mender is home again, and looks much improved by his vacation round-up among the out-lying smithies. See his ad.

Of course it was good enough that quite well, and yet it was so "Circular" pleased me better; indeed, fullness was a distinct refreshment familiarities. But even it could not deny, there is no getting an air of acknowledgment that. There is a proof that baffles and defeats one's spirit and enthrone. The best way to do it—way—is to disguise repetitiousness of your fact each time and lay on it to the eye; you think it is a new fact is carrying on like everything; the whole column, with a good application of it's a barrel of soup made out of good, it was simple, it was dignified. All I say is, it was not the best way

*A Connecticut Yankee in King Arthur's Court*

batch of display headlines. I had lived in a clammy atmosphere of reverence, respect, deference, so long, that they sent a cold wave through me:

**HIGH TIMES IN THE VALLEY  
OF HOLINESS!**

**THE WATER-WORKS CORKED**

**BREER MERLIN WORKS HIS ARTS, BUT GET  
LEFT!**

**But the Boss scores on his first Innings**

**The Miraculous Well Uncorked amid  
awful outbursts of  
INFERNAL FIRE AND SMOKE  
AND THUNDER!**

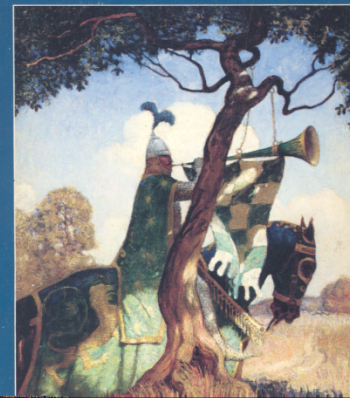
**THE GUZZARD-BEOST ASTONISHED!**

**UNPARALLELED REJOICINGS**

—and so on and so on. Yes, it was too loud. Once enjoyed it and seen nothing out of the way about it, but was discordant. It was good Arkansas journalism, but Arkansas. Moreover, the next to the last line was calculated offense to the hermits, and perhaps lose us their adverb there was too lightsome a tone of flippancy all through was plain I had undergone a considerable change with it. I found myself unpleasantly affected by pert little which would have seemed but proper and airy grace an earlier period of my life. There was an abundance of the following breed of items, and they discomforted me:

21439 • U.S. \$2.95 (IN CANADA \$3.50)  
BANTAM CLASSIC • A BANTAM CLASSIC • A BANTAM CLASSIC • A BANTAM CLASSIC

**A Connecticut Yankee  
in King Arthur's Court  
by Mark Twain**





## 2.4 Textbilder („Text im Text“) - 1. deutsche Übersetzung

zeilen fiel. Ich hatte so lange in einer muffigen Atmosphäre der Ehrerbietung, des Respekts und der Unterwürfigkeit gelebt, daß mich bei der Lektüre des Blattes eine leichte Gänsehaut überlief.

### TOLLE EREIGNISSE IM TAL DER HEILIGKEIT

#### DIE WASSERMERKE VERSTOPFT!

*Koll. Merlin versucht seine Kunst,  
erlebt jedoch eine Pleite?*

**Der Boss aber siegt  
in der ersten Runde!**

**Der Wunderbrunnen entforckt, unter  
schrecklichen Ausbrüchen von**

### HÖLLENFEUER RAUCHUND DONNER!

**Der Krähenhorst baff!**

### NIE DAGEWESENE FREUDENAUSBRÜCHE!

und so weiter und so fort. Ja, es war zu knallig. Früher hätte ich Spaß daran gehabt und nichts Besonderes dabei gefunden, jetzt aber war mir der Ton zu schrill. Es war gute Arkansas-Journalistik\*, aber hier befanden wir uns nicht in Arkansas. Außerdem war die vorletzte Zeile geeignet, die Eremiten zu beleidigen, und dadurch gingen uns vielleicht ihre Inserate verloren. Tatsächlich herrschte in der ganzen Zeitung ein leichtsinniger, vorwitziger Ton. Offensichtlich hatte ich mich, ohne es zu merken, sehr verändert. Ich stellte fest, daß mich die frechen kleinen Respektlosigkeiten, die ich in einem früheren Zeitabschnitt meines Lebens nur für nette, spritzige Redewendungen gehalten hätte, jetzt unangenehm berührten. Es gab eine Unzahl von Nachrichten folgender Sorte, und sie bereiteten mir Unbehagen:

LOKALER RAUCH UND ASCHÉ

Sir Lanzeo traf letzte Weche im Moor südlich von der Schweineide des Sir Balmoral le Merveilleuse unerwartet auf den alten König Vgrivance von Irland. die Witwe wurde benachrichtigt.

Um den ersten nächsten Mgnats startet Expedition Nr. 3 auf der Buche n8ch Sir Sagramour, dem Begierigen. Sie wird von dem berühmten Ritter des Ruten Räsens befehligt, dem Sir Persant von Inde zur Seite steht. Dieser ist fähig, intelligent, aufmerksam und in jeder Hibsicht ein dufter Junge, ferNer Sir Palamides, der Strazene, der auch kein Kind von Traubigkeit ist. Die Sache wird durchaus kein Spaziergang, denn diese Jungen wollen ordentlich rangehen.

Die Leser des "Hosianna" werden mit Bedauern hören, daß der hübsche und beliebte Sir Charolais von Gallien, der während seines vierwöchentlichen Aufenthalts im hiesigen Wirtshaus "Zum Bullen und zum Heilbutt" durch seine guten Manieren und seine elegante Konversation alle Hërzen gewonnen hat, heute Anker hieven und heimreisen will. Besuch uns mal wieder, Karlchen!

Die technische Durchführung der Beerdigung des verstorbenen Sir Dalliance, des Herzogs Sohn von Cornwell, der in einem Gefecht mit dem Riesen von der Knotigen Reule letzten Dienstag am Rande der Zauberebene getötet wurde, lag in den Händen des stets zuvorkommenden und tüpftigen Mummel, Fürst der Lezchenbestatter, wie welchen es keinen gibt, durch den die letzten traurigen Dienste ausführen zu lassen ein größeres Vergnügen wäre. Versuchen Sie seine Dienste.

Der herliche Dank der Redaktion des Hosianna vom Chefredakteur bis hinab zum Setzerjungen gebührt dem stets lebenswürdigen und aufmerksamen Großhofmeister des Dritten Hilfskammerdieners des Palasts für mehrere Scholen Speiseeis von einer G die darauf berechnet war, die Augen der Empfänger vor Dankb feucht werden zu lazen und sie wurden es. Falls die Regie einen Namen baldige Bförderung vornehmen möchte, w der "Hosianna" gern einen Vorschlag machen dürfen.

Die Demoiselle Irene auschoß von Süd-Altstolat weit gegenwärtig zu Besuch bei ihrem Onkel, dem beliebten Wirt der Rinderreiber-Heßberge in der Lebergasse unserer Stadt.

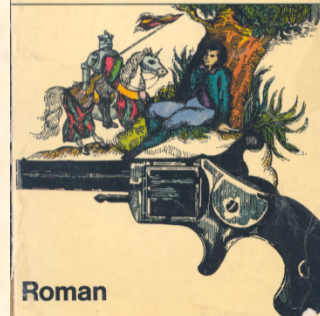
Der junge Berker, der Blasebalgflicker, ist wieden zu haUse und sieht sehr erholt aus nach seiner Urlaubsrundfahrt zu den auswärtigen Schmieden. Siehe sein Inserat.

Fischer Bucherei



Mark Twain

Ein Yankee  
aus Connecticut  
an König Artus' Hof



Roman



## 2.4 Textbilder („Text im Text“) - 2. deutsche Übersetzung

zu sehen, aber ich war mir bewußt, daß ich insgeheim Schreck bekam, als mein Blick auf die ersten Schlagzeilen Ich hatte solange in der Treibhausluft von Verehrung und Ehrerbietung gelebt, daß mich bei ihrem Anblick Schauer überlief:

ES IST WAS LOS IM TAL  
DER HEILIGKEIT!

WASSER-WERKVERSTOPFT!

BR. MERLIN ÜBT SEINE KÜNSTE AUS  
BLEIBT AUF DER STRECKE.

ABER DER BOSS SAMMELT PUNKTE  
BEIM ERSTEN AUFSCHLAG

DER WUNDERBRUNNEN ENTKORKT, U  
SCHRECKLICHEN AUSBRÜCHEN VO  
HÖLLENFEUER RAUCH UND DONNI

GEIERHORST STAUNT!

UNERHÖRTES FROHLOKKEN!

Und so weiter und so weiter. Ja, es war zu marktschreierisch. Früher hätte ich mich darüber gefreut und nichts Unheimliches darin entdecken können, aber jetzt lag ein Mißverständnis vor. Es war guter Arkansas-Journalismus, aber wir waren in Arkansas! Außerdem war die vorletzte Zeile gegen die Eremiten zu verärgern und würde uns vielleicht durch die ihrer Inserate eintragen. Überhaupt war in der ganzen Seite ein zu leichtfertiger Ton angeschlagen. Tatsächlich

mich, ohne es zu bemerken, doch ziemlich verändert. Ich war peinlich berührt von den kecken kleinen Respektlosigkeiten, die mir zu einem früheren Zeitpunkt meines Lebens als gefällige geistvolle Sprachornamente erschienen wären. Beiträge wie den folgenden gab es im Überfluß, und sie bereiteten mir Unbehagen:

### Lokalnachrichten

Sir Lanzevov traf unerwartet letzte Woche auf dem Moore südlich von Sir Balmoral le Merveilleuses Schmeineweide auf den alten König Agrivance von Irland. Die Witwe wurde verständigt.

Um den ersten des nächsten Monats wird Expedition Nr. 3 sich auf die Suche nach Sir Sagamour le Desirous begeben. Sie wird befehligt vom berühmten Ritter vom Roten Rasen. Ihm steht Sir Persant von Inde, der fähig, intellegint, höflich und in jeder Beziehung ein Pfundskerl ist, ferner Sir PalAmides der Sarazene, auch kein Schwävling. Es wird kein Sparziergöng, die Jungs meinen es ernst.

Die Leser des Hosianna weven mit Bedauern hören, daß der stattliche und beliebte Sir Charolais von Gallien, welcher während seines vierwöchigen Aufenthalts im hiesigen Gusthaus »Zum Stier und Heulbutt« durch seine guten Manieren und elegante Konversation alle Herzen gewann, heute nach Hause losziehen wird. Besuch uns bald wieder, Charly!

Der geschäftliche Teil der Beerdigung des verstorbenen Sir Dalliance, Sohn des Herzogs von Cornwall, der am letzten vienstag am Rande des Zauberfeldes in einem Treffen mit dem Riesen von der Knotigen Keule getötet wurde, lag in den Händen des stets gevälligen und tüchtigen Mummel, des Fürsten der Leichen-&estatter, als der keiner bei der Ausübung der letzten traurigen Dinsten mehr Befriedigung und Vergnügen beschert. Probiert es mal aus.

Der herzliche Dank der Hosianna-Redaktion vom Herausgeber bis zum Setzerjungen gebührt dem stets freundlichen und rücksichtsvollen Grobhofmeister des Dritten Hilfskammerdieners des Palasts für mehrere Schalen Eis-Creme von einer

Augen der  
feucht werd  
es. Falls die  
vorzeitige F  
würde der  
schla& mac  
Fräulein Ir  
Astolat besu  
ten Wirt de  
sorge in der  
Der Junge l  
ist wieder  
seiner Ferie  
gen Schwied  
Siehe seine



### Mark Twain Ein Yankee am Hofe des Königs Artus

Deutsch von Maja Ueberle  
Mit Illustrationen der Erstausgabe  
insel taschenbuch

## 2.4 Textbilder („Text im Text“) - die finnische Übersetzung

järkytyksen silmiäni osuessa ensimmäisiin otsikoihin. Olin elänyt kunnianosoitusten, kumartelujen ja mielistelyjen tahmeassa ilmapiirissä niin kauan että ne saivat kylmät väreet kulkemaan lävitseni:

### SUURIA HETKIÄ PYHYIDEN LAAKSOSSA

#### VESI JUMISSA

Veli Merlin yrittelee taikojaan mutta piippuun menee

Mutta pomo saa ensimmäisen kunnarin

Ihmelähde jälleen avattu valtaisten helvetin tulien ja savun ja ukkosensäestyksellä

Sontakuoriaislauma hämmästyksen lyömä

### VERTAANSA VAILLA OLEVIA NÄKYMÄÄ!

iin edelleen ja niin edelleen. Niin, olihan se aivan ikeätä. Ennen olisin nauttinut siitä näkemättä siinä erikoista, mutta nyt se kuulosti epäsoinnuiselta. Se romaista arkansasilaista lehtikieltä, mutta tämä ei rkansas. Sitä paitsi toiseksi viimeisen rivin saattoi loukkaavan erakkoja ja viedä meiltä ehkä heidän sensa. Lehdessä oli kauttaaltaan aivan liian nenäkäs Oli päivän selvää että olin kokenut huomattavan sen tajuamatta sitä. Huomasin muutamien nokkainten epäkunnioittavuuksien, jotka olisivat aikaisa elämässäni tuntuneet täysin asianmukaisilta ja

nokkelilta puhekuvioilta, ärsyttävän minua epämielilyttävässä määrin. Seuraavanlaisia juttuja oli runsaasti ja ne saivat minut huolestuneeksi:

### Paikallisia pikkutapahtumia

Sir Launcelot tapasi aivan odottamatta Irlannin vanhan Agrivance-kuninkaan viime viikolla nummella lähellä Sir Balmoral le Merveilleusen sikolaidunta.

Leskelle on tiedoteju asiasta.

Etsintäretkikunta N:o 3 lähtee ensi kuun alussa haeskelemaan Sir Sagramour le Desirousia. Johdossa on kuulu Punaisten Kenttien Ritari. Häntä avustaa Intianmaan Sir Persant, joka on pätevä, älykäs ja kohtelias ja muutoinkin kelpo kaveri ja hänftä edelleen Sir Palamides Saraseeni, joka ei ole eilisen teeren poika hänkään. Tämä ei ole mikään huviretki. Nämä pojat ~~ur~~koittavat täyttä tftta.

Hosiannan lukijat tuntenevat mielipahaa kuullessaan komean ja suositun Sir Charlolais Gallialaisen, joka neliviikkoisen vierailunsa aikana tässä kaupungissa sijaitsevassa Härässä ja Pallaksessa on voittanut puolelleen jokaisen sydämen hyvien tapojensa ja kultivoidun keskustelunsa ansiosta, olevan lähdössä tänään kotiin. Käypä talossa toistekin, Charley!

Ryhmysauvajättiläisen kanssa Lumotulla Tasangolla viime tiistaina käymässä taistelussa surmansa saaneen Cornwallin herttuan poika-

Mark Twain  
**Jenkki**  
kuningas Arthurin  
hovissa

Suomentanut Kaarina Jaatinen



TAMPEREEN  
KAUPUNGIN-  
KIRJASTO

N9512323559

V031837X

82.14

TWAIN, MARK  
JENKKI KUNINGAS ARTHURIN HOVIS-  
SA 21A



KARISTO OY  
HÄMEENLINNA

TAMPEREEN KAUPUNGINKIRJASTO  
PIIRIKIRJASTO



# 4. Lesbarkeit - ein typographisches Ereignis



**D**ie Typographie  
ist die Dienerin  
des Lesens.“

Hans. F. Krebs: *Das Ganze.*  
*XVIII: Zeitung und Design.*  
In: *Desktop Dialog* 5/95, S. 40.

**E**s ist ein lächerlicher Irrtum,  
daß man schneller lesen lernen  
könne. Es sei denn, man denkt  
nicht dabei.

Jan Tschichold: *Erfreuliche Drucksachen  
durch gute Typographie* (1960:16)



Weitung der Blickspanne

[...]

*Wer bisher Wort für Wort las, versuche fortan, zwei Worte mit einem Blick zu erfassen, dann drei, vier und mehr Worte auf einmal.*

*Wir gewöhnen uns also an, Wortgruppen und Satzteile und schliesslich ganze Sätze mit einem Blick zu erfassen.*

Emil Greber: *Rationeller lesen* (1962:27)

### Der ultimative PISA-Test

Glaubt man britischen Forschern, so ist es nahezu einerlei, wie die Buchstaben in einem Wort angeordnet sind. Danach wird das falsch geschriebene Wort dennoch richtig erkannt, wenn der erste und letzte Buchstabe unverändert bleiben. Überzeugen Sie sich selbst, wie schnell Sie nebenstehenden Text lesen können.

Gmäeß eneir Sutide eneir elgnihcesn Uvinisterät ist es nchit witihcg, in wlecehr Rneflogheie die Bstachuebn in eneim Wort sheten, das ezniige, was wcthiig ist, ist, dsas der estre und der leztte Bstabchue an der ritihcegn Pstioion snid. Der Rset kanan ein ttoaelr Bsinöldn sein, tedztorm knan man ihn onhe Pemoblre lseen. Das ist so, weil wir nchit jeedn Bstachuebn enzelin lseen, snderon das Wrot als gseatems.



## Der Leseprozess - Sakkaden und Fixationen (1)

An diesem kleinen Text soll der Leseprozess anschaulich gemacht werden. Die Kreise stehen für die Fixationsperioden, bei denen das Auge ruht und Wortbilder aufnimmt. Die geraden Linien symbolisieren hier die Sakkaden, die gebogene Linie stellt eine sogenannte Regressions-Sakkade dar.

The diagram shows a paragraph of German text with circles around specific words and lines connecting them. Solid arrows represent forward saccades, while a dashed arrow represents a regression saccade. The text is: "An diesem kleinen Text soll der Leseprozess anschaulich gemacht werden. Die Kreise stehen für die Fixationsperioden, bei denen das Auge ruht und Wortbilder aufnimmt. Die geraden Linien symbolisieren hier die Sakkaden, die gebogene Linie stellt eine sogenannte Regressions-Sakkade dar."





„**W**ir lesen auf zweierlei Weise: ein neues und unbekanntes Wort sucht man sich Buchstab für Buchstab zusammen; aber ein geläufiges und bekanntes Wort wird auf einen Blick erfaßt, unabhängig von den Buchstaben, aus denen es zusammengesetzt ist. Das Bild des Wortes gewinnt für uns einen ideographischen Wert.“

*Ferdinand de Saussure (1931/1967, 40)*

TYPOGRAFIE

LAYOUT

Typografie

Layout



## 1. Dtschlnd Bnhf Vlkswgn

sprachspezifisch bedingte „optische Redundanz der Schrift“ (Kleinschmidt, 1973:444)

## 2. Über- Übergangs- Übergangswahr- Übergangswahrschein- Übergangswahrscheinlich- Übergangswahrscheinlichkei- Übergangswahrscheinlichkeiten

sprachspezifische „*Übergangswahrscheinlichkeiten* von Buchstabenketten (sog. „Markov-Eigenschaften“)“ (Grüsser, 1994:185)

⇒ wichtig für Trennungen!

III Illusionen

III Illusionen

111 Illusionen

111 Illusionen

⇒ **Optische Mitte**

⇒ **Prägnanzgesetz**

Fähigkeit des Gehirns, aus (relevanten) Merkmalen Ganzheiten zu (re)konstruieren (vgl. Pöppel, 2000: 79)



## Ungewohntes stört den Lesefluss !

- z.B. "fremde Anführungszeichen"
- Z.B. ungewohnte Abkürzungen

Z.B. stört am Satzanfang.

- z.B. falsche Graphe:

Schließdienst / Schließdienst

- z.B. irreführende Trennungen:

Urin-stinkt / Ur-instinkt

## Fazit: (Lese-)Geschwindigkeit ist nicht alles

- Die in (vor allem amerikanischer und akademischer Laien-)Typografie anzutreffende blinde und gutgläubige Befolgung der Ergebnisse (oft) naiv-laienhafter Lesbarkeitsstudien berücksichtigt nicht, ...
- ... dass die typografische Qualität als Lesemotivation bei gewissen Textsorten eine grössere Rolle spielt als die (mechanische) Lese­geschwindigkeit
  - ... dass das Gehirn evt. mehr Zeit zur Be- und Verarbeitung des Gelesenen braucht
  - ... dass Print- und digitale Medien auch andere Funktionen wahrnehmen müssen als nur schnelle Informationsaufnahme zu gewährleisten (z.B. Repräsentieren) und daher der ästhetische Aspekt in den Vordergrund tritt



# 5. Zur Sache ...

- Titelei
- Inhaltsverzeichnis
- Überschriften und Zwischenüberschriften
- Fließtext (Mengensatz)
  - Zitate
  - Beispiele
  - Anmerkungen/Endnoten bzw. Fußnoten
  - Absätze
  - Hervorhebungen
- Literaturverzeichnis/Quellenangaben
- Sonstiges
  - Lebender Kolumnentitel (Header)
  - Seitenziffer / Pagina

- Schriftart (Schriftcharakter) und Schriftschnitt
- Schriftgröße
- Laufweite und Wortabstand
- Figurensatz: Groß- vs. Kleinbuchstaben
- Satzart
  - Blocksatz oder linksbündiger Flattersatz ?
- Zeilenlänge (Satzbreite)
- Zeilenabstand bzw. Durchschuss
  - im Fließtext
  - von Zitaten
  - bei Fußnoten und im Literaturverzeichnis
- Absatzmarkierung
  - Einzug („Optisches Geviert) oder Leerzeile?



**D**ie Endstrichlose (Jan Tschichold) [= Grotesk] ist keine Buchschrift und sie ist auch kein Schriftcharakter für Zeitungen und für Magazine im Sektor der Brotschriften. Den Antiquaschnitten ist immer der Vorzug zu geben.

Hans F. Krebs: *Design*.

17. *Anmutung & Vergleich*.

In: *Desktop Dialog 2/97*, S. 32

## Exkurs: Humanistisches und klassizistisches Formprinzip

~~en~~

Renaissance-Antiqua

~~en~~

Barock-Antiqua

~~en~~

Klassizistische Antiqua

en

Jüngere (= humanistische)  
Grotesk

en

Ältere (= klassizistische)  
Grotesk

- serifennormal

Serifen

SERIFEN

- serifenfein

Serifen

SERIFEN

- serifenbetont

Serifen

SERIFEN

- serifenlos

Serifen

SERIFEN



## 1. Schriftart (Schriftcharakter)

- Serifennormale Antiquaschriften nach dem humanistischen Formprinzip haben die beste Lesbarkeit (*Garamond, Palatino, Bookman; Times* etc.).
- An zweiter Stelle: jüngere (humanistische) Groteskschriften (*Gill Sans, Frutiger*);
- Achtung: kulturspezifische Bevorzugungen!
- Schlechteste Lesbarkeit: geometrische Groteskschriften  
(nicht für Mengensatz/Fließtext verwenden: *Avant Garde*)

## 2. Schriftschnitt

- Optimal: normaler Schnitt.
- *Kursiv*: nicht für große Textmengen geeignet, aber ideal als Hervorhebungsmittel (beim sogen. Auszeichnen).
- **Fetter Schriftschnitt**: ermüdet bei größeren Textmengen das Auge; ist vor allem für Schaugrößen angebracht oder bei Hervorhebungen im Rahmen informierender, differenzierender und konsultierender Lesetypografie (vgl. Willberg/Forssman 1997).
- Schmale Schriftschnitte (z.B. *condensed*, *narrow*) sind bei großen Textmengen anstrengend zu lesen.

<i>Bezeichnung</i>	<i>Funktion im Text</i>	<i>als Nahgröße</i>	<i>als Ferngröße</i>
Konsultationsgröße	Textelemente, mit denen das Auge nur kurz beschäftigt ist	6-8 p	14-20 p
Lesegröße	Mengensatz/ Fließtext (Lesetext)	9-14 p	20-24 p
Schaugröße	Textelemente, die den Blick auf sich ziehen sollen	ab 14 p	ab 28 p



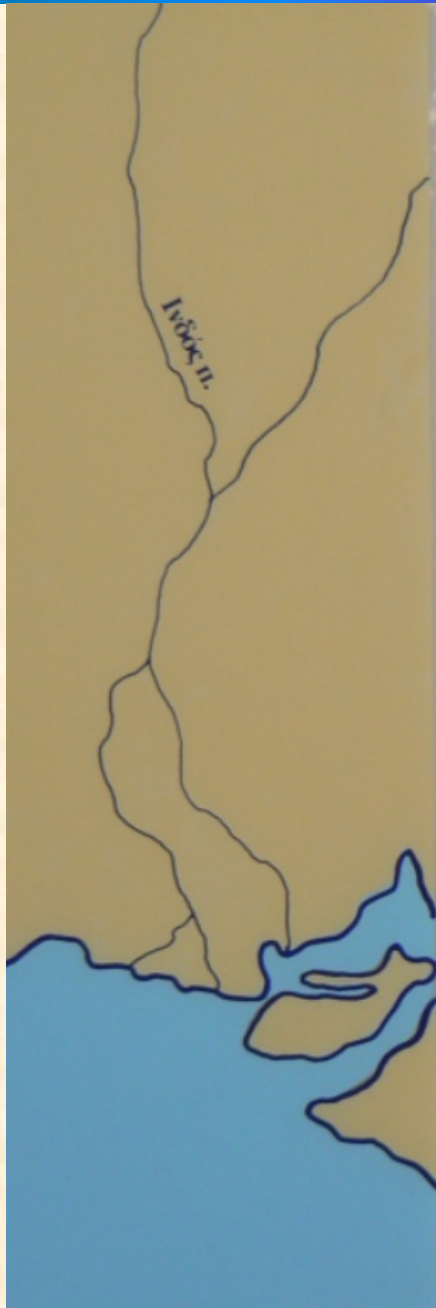
- Ideale Lesegröße je nach Schriftbild:  
10-12 Punkt.
- Format- und adressatenspezifisch kleiner oder größer.
- Formatabhängigkeit
  - Reclam-Heft vs. DIN A5 vs. DIN A4 vs. *Die Zeit*

Achtung:

***Ausgangsformat*** und ***Endformat***  
berücksichtigen!

- Optimal: Kleinbuchstaben (Gemeine) mit Versalien in Initialfunktion (Wortbild!).
- Versalsatz nicht für größere Textmengen verwenden.
- Auch als Hervorhebung im Fließtext ungeeignet (optische Reduzierung des Zeilenabstands).
- (echte) Kapitälchen als Hervorhebungsmittel stören am wenigsten das Schriftbild - notfalls tun's auch Versalien kleinerer Schriftgrade (vgl. Spiekermann 1986).

## ... und dazu ein Beispiel



### CIRCULATION OF FOREIGN COINS IN ANCIENT CORCYRA

THE COLLECTION OF APPROXIMATELY 10000 COINS WHICH THE ARCHEOLOGICAL MUSEUM OF KERKYRA HAS ACQUIRED FROM EXCAVATIONS ON THE ISLAND GIVES US A STATISTICAL PICTURE OF THE CIRCULATION OF FOREIGN COINS ON THE ISLAND FROM ANCIENT TIMES UP TO MODERN ONES. IN ANTIQUITY, PARALLEL TO ATHENIAN AND CORINTHIAN COINS, THERE WERE UNDER CIRCULATION IN CORCYRA, COINS OF WESTERN GREEK CITIES, AS WELL BRONZE COINS OF AGATHOCLES, WHO WAS THE SOVEREIGN OF THE ISLAND FOR SEVERAL YEARS, WERE FOUND IN LARGE QUANTITIES IN EXCAVATIONS. LATER, THE PTOLEMAIC INFLUENCE WHICH STARTED BEING FELT INDIRECTLY FROM THE TIMES OF PYRRHUS, IS DOCUMENTED BY THE APPEARANCE OF EGYPTIAN COINS, EVEN IN THE ROMAN TIMES. THE COMMERCIAL ROLE OF THE ISLAND IS EVIDENT BY COINS FOUND COMING FROM CITIES IN ASIA MINOR, NEIGHBOUR ISLANDS AND TOWNS OF THE EPIROTIK AREA. DURING THE PERIOD OF THE ROMAN DEMOCRACY MOST MAIN GREEK CITIES HAVE SOME RELATIONSHIP WITH CORCYRA AS CAN BE DEDUCTED BY THE COINS FOUND ON THE ISLAND, PERHAPS BECAUSE IT WAS CONQUERED VERY EARLY BY THE ROMANS. THE FINDING OF A GREAT NUMBER OF STOW-AWAY SILVER COINS AT THE END OF THE 1<sup>st</sup> c.B.C. MAY HAVE TO DO WITH THE DESTRUCTION OF AGRIPPAS BY 31 B.C. THE ROMAN IMPERIAL TIMES ARE REPRESENTED IN CORCYRA BY THE EXISTENCE OF ALL THE OFFICIAL CURRENCY EVEN BY EMPERORS SUCH AS FLORIANUS, DELMATIUS AND QUINTILLUS, WHO GOVERNED FOR A SHORT TIME. THIS FACT OFFERS STILL MORE EVIDENCE OF THE WESTERN ORIENTATION OF CORCYRA. BYZANTINE FINDS ARE MORE SCARCE MAINLY BECAUSE OF THE RESTRICTED RESEARCH WHICH HAS BEEN CARRIED OUT FOR THIS PERIOD. DURING THE VENETIAN ERA COINS FROM ITALIAN, WESTERN AND BALKAN COUNTRIES CIRCULATE IN CORCYRA; DURING THE PERIOD OF THE IONIAN STATE THE PRODUCTION OF COINS ON THE ISLAND CONTINUED AS DURING THE VENETIAN TIMES AND THE CIRCULATION OF THIS CURRENCY SHOWS GREATER WESTERN INFLUENCE PROBABLY DUE TO THE BROADENING OF INTERNATIONAL RELATIONS AND PERHAPS THE BEGINNING OF TOURISM AND TRAVELLING. THE CORCYREAN MINT CEASED TO FUNCTION WITH THE ANNEXATION OF THE IONIAN ISLANDS TO GREECE. THE CIRCULATION OF THESE COINS SHOWS THE VITAL GEOGRAPHICAL POSITION OF THE ISLAND AND ILLUSTRATES THE TRAVELLING OF PEOPLE MORE THAN THAT OF GOODS FOR WHICH WE KNOW MORE MOSTLY FROM TEXTS.

Text zu einer Schautafel im Archäologischen Museum in Korfu, aufgenommen von Jürgen Schopp im Oktober 2008.



## 5. Laufweite (*en tracking*, letter spacing)

- *Laufweite* nicht mit *Alphabetbreite* verwechseln).
- Konstant halten (keinen „erzwungenen /amerikanischen Blocksatz“).
- Zu weit: Wortzusammenhang wird aufgelöst und Erkennen von Wortbildern (Wortsilhouetten) erschwert.
- Zu eng: Buchstaben gehen ineinander über.
- Laufweite beim DTP für Deutsch und andere europäische Sprachen etwas erhöhen ?
- Je kleiner der Schriftgrad, desto größer die Laufweite.
- Je größer der Schriftgrad, desto geringer die Laufweite.
- Fettere Schriften: Laufweite kann enger sein, da die Buchstabeninnenräume (Punzen) kleiner sind.



# Exkurs: Alphabetbreite, Schriftbreite, Laufweite

## Das Laiensystem

abcdefghijklmnopqrstuvwxy

Garamond (Adobe)

abcdefghijklmnopqrstuvwxy

Baskerville

abcdefghijklmnopqrstuvwxy

Bauer Bodoni BT

abcdefghijklmnopqrstuvwxy

Palatino

abcdefghijklmnopqrstuvwxy

Times New Roman

abcdefghijklmnopqrstuvwxy

Futura Book BT

abcdefghijklmnopqrstuvwxy

Humanist 521BT (Gill Sans)

abcdefghijklmnopqrstuvwxy

Humanist 777 BT (Frutiger)

abcdefghijklmnopqrstuvwxy

Helvetica

### **Alphabetbreite:**

**Im Expertensystem:** Horizontaler Raumbedarf einer Schrift im Vergleich zu einer anderen Schrift, dargestellt durch die Kleinbuchstaben in alphabetischer Reihenfolge bei gleichem Zeichenabstand aller Schriften (d.h. gleichem Laufweitenwert).

**Im Laiensystem:** „Laufweite“

## Exkurs: Alphabetbreite, Schriftbreite, Laufweite Das Expertensystem

Dieser Text ist mit negativer Laufweite ( $-5\%$ ) gesetzt, die Buchstaben berühren sich und erschweren die Lesbarkeit.

Dieser Text ist mit normaler Laufweite gesetzt, was für Schriftgrade ab 16 Punkt schon zu viel ist.

Dieser Text ist mit lichter Laufweite gesetzt ( $+5\%$ ), die Buchstaben stehen zu weit voneinander entfernt.

### ***Laufweite***

= Buchstabenabstand als flexible Größe  
(eng, normal, weit etc.)



## Exkurs: Alphabetbreite und Laufweite Größenwirkung

Schriftbreite, Schriftgrad und Größenwirkung

Garamond 12,5 p

Schriftbreite, Schriftgrad und Größenwirkung

Times New Roman 12 p

Schriftbreite, Schriftgrad und Größenwirkung

Century Schoolbook 10,5

Schriftbreite, Schriftgrad und Größenwirkung

Goudy Old Style 12 p

Schriftbreite, Schriftgrad und Größenwirkung

Baskerville 11,5 p

Schriftbreite, Schriftgrad und Größenwirkung

Helvetica 11 p

Schriftbreite, Schriftgrad und Größenwirkung

Humanist 521 BT 11,5 p

Schriftbreite, Schriftgrad und Größenwirkung

Futura Book 11,5 p

## 6. Der Wortabstand (1)

- Faustregel: „Drittelgeviert“
- Wortabstand sollte nicht größer als der (optische) Zeilenabstand sein.
- Fette Schriften: weniger WA
- Schmallaufende Schriften: weniger WA
- Breite und magere Schriften: mehr WA
- Kleinere Schriftgrade: mehr WA
- Größere Schriftgrade: weniger WA

①

Der Wortabstand entspricht dem  $\frac{1}{3}$ .

Der Wortabstand entspricht dem  $\frac{1}{3}$ .

Der Abstand entspricht  $\frac{1}{3}$ .

Der Wortabstand entspricht dem  $\frac{1}{3}$ .

Der Wortabstand entspricht dem  $\frac{1}{3}$ .

②

Der Wortabstand entspricht dem  $\frac{1}{3}$ .

Der Wortabstand entspricht dem  $\frac{1}{3}$ .

Der Abstand entspricht  $\frac{1}{3}$ .

Der Wortabstand entspricht dem  $\frac{1}{3}$ .

Der Wortabstand entspricht dem  $\frac{1}{3}$ .

③

Als Richtwert für den Wortabstand von Schriften in Lesegrößen den Raum zu nehmen, den das i beansprucht, ist ebenso problematisch wie alle anderen Vorschläge, denn dieser Raum wird bei serifenlosen Schriften viel schmaler sein als bei Schriften mit Serifen.

④

Als Richtwert für den Wortabstand von Schriften in Lesegrößen den Raum zu nehmen, den das i beansprucht, ist ebenso problematisch wie alle anderen Vorschläge, denn dieser Raum wird bei serifenlosen Schriften viel schmaler sein als bei Schriften mit Serifen.

## 6. Der Wortabstand (2)

- Bei Blocksatz und schmaler Satzbreite: Gefahr der „Gassenbildung“

⑤

Bei diesem Text in der Konsultationsgröße 6 Punkt, wurde der Wortabstand auf ein Halbgeviert erhöht.

⑥

Bei diesem Text in der Lesegröße 12 Punkt beträgt der Wortabstand knapp ein Drittelgeviert (30 %).

⑦

Bei diesem Text in der Schaugröße 18 Punkt wurde der Wortabstand auf ein Viertelgeviert reduziert.

⑧

Bei diesem Schriftbeispiel (Swiss 721 condensed) beträgt der Wortabstand 20 Geviertprozent.

⑨

Bei diesem Schriftbeispiel (Swiss 721 extended) beträgt der Wortabstand 40 Geviertprozent.

⑩

Bei diesem Beispiel ist der Wortabstand im Verhältnis zum Zeilenabstand viel zu groß, der horizontale Textfluß kommt ins Stocken und der Leseprozeß wird erschwert. Der Text zerfällt in einzelne Wörter. Es kommt zur »Gassenbildung« (engl. "rivers of white") oder »Löchern«. Dies ist ganz besonders bei schmaler Satzbreite der Fall.



## 7. Zeilenlänge

- Für *lineares Lesen* (schönggeistige Literatur): 50-70 Zeichen (Wortabstände eingeschlossen).
- Für *informierendes Lesen*: 40-50 Zeichen.
- Für *differenzierendes Lesen*: bis zu 80 Zeichen.
- Vor allem bei Blocksatz:
  - mindestens 8 Wörter pro Zeile
  - Problem: durchschnittliche Wortlänge
- Faustregel:  
Schriftgröße in Punkt x 10  
= Zeilenlänge in mm.
- „Gassenbildung“ vermeiden
- „Erzwungenen („Amerikanischen“) Blocksatz“ vermeiden

①

Was alles zur Lesbarkeit eines Textes beiträgt, sollen Ihnen diese Beispiele hier verdeutlichen. Von Wichtigkeit ist die Zeilenlänge – und damit die Anzahl der Schriftzeichen pro Zeile – wie auch der Zeilenabstand. Weitere Faktoren sind Schriftgröße und Wortabstand. Außerdem spielen dabei die Schriftart, der Schriftschnitt und die Laufweite der Schrift eine wesentliche Rolle.

②

Was alles zur Lesbarkeit eines Textes beiträgt, sollen Ihnen diese Beispiele hier verdeutlichen. Von Wichtigkeit ist die Zeilenlänge – und damit die Anzahl der Schriftzeichen pro Zeile – wie auch der Zeilenabstand. Weitere Faktoren sind Schriftgröße und Wortabstand. Außerdem spielen dabei die Schriftart, der Schriftschnitt und die Laufweite der Schrift eine wesentliche Rolle.

③

Was alles zur Lesbarkeit eines Textes beiträgt, sollen Ihnen diese Beispiele hier verdeutlichen. Von Wichtigkeit ist die Zeilenlänge – und damit die Anzahl der Schriftzeichen pro Zeile – wie auch der Zeilenabstand. Weitere Faktoren sind Schriftgröße und Wortabstand. Außerdem spielen dabei die Schriftart, der Schriftschnitt und die Laufweite der Schrift eine wesentliche Rolle.

④

Was alles zur Lesbarkeit eines Textes beiträgt, sollen Ihnen diese Beispiele hier verdeutlichen. Von Wichtigkeit ist die Zeilenlänge – und damit die Anzahl der Schriftzeichen pro Zeile – wie auch der Zeilenabstand. Weitere Faktoren sind Schriftgröße und Wortabstand. Außerdem spielen dabei die Schriftart, der Schriftschnitt und die Laufweite der Schrift eine wesentliche Rolle.

⑤

Was alles zur Lesbarkeit eines Textes beiträgt, sollen Ihnen diese Beispiele hier verdeutlichen. Von Wichtigkeit ist die Zeilenlänge – und damit die Anzahl der Schriftzeichen pro Zeile – wie auch der Zeilenabstand. Weitere Faktoren sind Schriftgröße und Wortabstand. Außerdem spielen dabei die Schriftart, der Schriftschnitt und die Laufweite der Schrift eine wesentliche Rolle.



Vorbild einer axiomatisch aufgebauten Theorie gilt.

## Der Kreislauf der beweisenden Wissenschaft: Analyse und Synthese

Die euklidische Geometrie hat zwei Vorteile, die verdeutlichen, warum die Idee der beweisenden Wissenschaft zuerst nur in diesem Gebiet auftreten konnte: Einerseits ist sie als ideales Konstrukt des menschlichen Geistes erfahrungsunabhängig im strengen Sinn des Kantischen Begriffs, der fast alle seine konkreten Beispiele für synthetische Sätze apriori aus diesem Gebiet nimmt, was jedoch nicht bedeutet, daß die dispositionell zu verstehende Anschauungsform des Raumes als »euklidisch« zu verstehen ist. Andererseits ist die euklidische Geometrie trotz ihrer Axiomatisierung »anschaulich« geblieben. Das heißt, daß sie von verbalen Darstellungen unabhängig ist und auf einer Exaktheitsstufe des Beweisens arbeitet, die man nach Lakatos »vor-formal« nennen kann, aber deswegen nicht weniger verlässlich ist. Solche »vor-formalen« Beweise sind daher nicht mit dem zu verwechseln, was heutige formalistische Logiker als »informale Beweise« bezeichnen. Denn diese sog. »informalen Beweise« sind nichts anderes als unvollständige formale Beweise, bei denen die zugrundeliegende Logik nicht angegeben wird, sondern nur spezielle Postulate herangezogen werden. Die Kritik, die Lakatos an dieser Auffassung informaler Beweise geübt hat, müßte ihm einen Ehrenplatz unter den evolutionären oder »genetischen« Erkenntnistheoretikern einräumen. Denn er sagt mit Recht, daß es sich dabei um denselben Fehler handelt wie die heute schon längst obsolet gewordene Meinung, »ein Kind sei nichts anderes als ein verkleinerter Erwachsener«. Denn diese Meinung hat zur Vernachlässigung der unmittelbaren Untersuchung des kindlichen Verhaltens und zu theoretischen Spekulationen in einfachen Analogien zum Verhalten des Erwachsenen geführt, die sich als völlig unhaltbar erwiesen haben. Wie das kindliche Verhalten seinen eigenen entwicklungspezifischen Sinn hat, so haben auch die wirklich »informalen« oder vorformalen Beweise ihre eigene unmittelbare Überzeugungskraft, die nicht auf formalen Schlußregeln beruhen. Solche informalen Beweise sind das Ergebnis jenes heuristischen Schemas, das in der griechischen Geometrie als Kreislauf von Analyse und Synthese entdeckt worden ist und bis heute sowohl für die mathematische Forschung als auch für die sog. exakten Naturwissenschaften, die auf der quantitativ-metrischen Begriffsbildung beruhen, kennzeichnend ist.

Wie sehr auch die synthetische oder schrittweise konstruierende Beweismethode, welche die Anschauung sozusagen in die Ebene der formallogischen deduktiven Beweisverfahren setzt worden ist, so bleibt jenes Kreislaufes unberührt formalisiert werden. Der prozeßdar, die der Treiber der Lücke ist jedoch keinesfalls theoretiker anzunehmen schen Denkens, der gar nicht der »Analyse«, wie sie Lakatos fand, aber nur negativ beschreiben können, auch ihre Gestalt hat wie eine »disziplinierte Naivität« wiesen worden ist (Dörner) darstellt. Das heißt, sie darf nicht als Vermutung, mit der man bei der Lösung eines Problems Lösung selbst präzisieren wird, nämlich als Allgemeingültigkeit dargestellt. Die Erwartung am Anfang steht. Die Erwartung

nicht nur nicht enttäuscht, sondern sogar übertroffen worden. Das zutreffende »Suchbild« hat, wie man es psychologisch ausdrücken kann, die entsprechende Resonanzwirkung ausgelöst.

Aber nur auf der Metaebene, die sich über das singuläre analytische Problem erhebt, läßt sich Universalität der Lösung als allgemeines Gesetz erkennen. Darauf hat wahrscheinlich schon Platon hingewiesen, wenn er zu den Mathematikern Archytas, Eudoxos und Menachmos sagt: »Ihr habt mechanische (i. e. singuläre) Lösungen gefunden? Das ist keine Kunst, das kann ich sogar, der ich kein Mathematiker bin. Dazu braucht man nur eine Analysefigur, nicht einmal eine vorhergehende geometrische Lösung.« (zit. n. van der Waerden, 1966) Der Vorteil der »reinen Geometrie« besteht aber nach Platon gerade darin, daß man sich mit ihrer Hilfe von den wahrnehmbaren Dingen und konkreten singulären Situationen abwenden und den zugrundeliegenden Strukturproblemen zuwenden kann, die hinter den singulären Erscheinungsformen der Situationsaufgaben liegen.

Der erste, dem dies nachweisbar gelungen ist, war bekanntlich Thales von Milet. Er entdeckte die Invarianz hinter den praktischen Vermessungsproblemen in den reinen geometrischen Strukturen kongruenter Dreiecke mit ihren Winkeln und Seitenlängen, die ihm die Bestimmung von Entfernungen zu unzugänglichen Punkten (Schiffe auf See) oder die Messung von direkt unerreichbaren Höhen (Höhe der Pyramiden) erlaubten (Klix, 1983). Damit legte er den Grund zum konstruktiven Aufbau des Systems der euklidischen Geometrie, die von der Antike bis zur neuzeitlichen Astronomie und Physik die theoretische Überschreitung der bloßen Sinneserfahrung geleitet und abgesichert hat. Dabei spielt die parallel dazu entwickelte aristotelische Syllogistik, wenn überhaupt, nur eine vergleichsweise geringe Rolle. Die Überzeugungskraft der Beweise in der euklidischen Geometrie liegt nicht in der definitiven Präzision ihrer Grundbegriffe und der logischen Struktur ihrer Axiome oder Postulate. Wer nicht von vornherein weiß, was ein »Punkt« oder eine »Gerade« ist, wird es auch durch Euklids Definitionen nicht erfahren. Solche Begriffe haben nur Sinn und Bedeutung im Rahmen von Konstruktionsanweisungen für die Darstellung von geometrischen Figuren mit Lineal und Zirkel. Was solcherart konstruiert werden kann, ist bewiesen. Das heißt, die Wahrheit solcher Erkenntnisse wird anschaulich als mathematische Tatsache demonstriert.

Phylogenetisch wie ontogenetisch handelt es sich dabei also um eine Leistung der sensorischen Intelligenz in einem vorgestellten idealisierten Raum, in dem ganz bestimmte Bedingungen gelten, über deren Akzeptierbarkeit nicht diskutiert werden kann, weil sie von vornherein einsichtig oder »evident« sind. Dieses Evidenzerlebnis ist, obwohl es die unmittelbare Sinneserfahrung überschreitet, eine Konsequenz unserer angeborenen Raumschauung, die auf die kognitive Nische mittlerer Dimensionen angepaßt ist, in der Gerade nicht krumm sind und Parallelen sich nicht schneiden. Es verläßt uns daher auch nicht, wenn wir wissen, daß auch nichteuklidische Geometrien konstruierbar sind, in denen diese Beziehungen nicht mehr gelten. Die euklidische Geometrie ist zwar auch ein Konstrukt unserer Einbildungskraft, aber es ist das erste, das für die menschliche Erkenntnisfähigkeit erreichbar ist.

In der Ausarbeitung der euklidischen Geometrie wird auch der Mechanismus bewußt, nach dem die intuitive Verknüpfung von Auffindung und Beweis funktioniert, die bereits Platon so überzeugend im Dialog »Menon« am Beispiel des pythagoreischen Lehrsatzes demonstriert hat (Abb. 20). Die erste ausführliche Darstellung dieses Mechanismus als Kreislauf von Analyse und Synthese findet man daher in den »Elementen« des Euklid, und zwar im 13. Buch, dessen Text durch verschiedene Darstellungen jedoch bereits in der Antike korruptiert worden ist. Die beste Darstellung ist die von Pappus, auf die sich auch Lakatos beruft. Sie wird von diesem antiken Kommentator als ein »Lehrsystem« propagiert »für diejenigen, die nach dem Studium der gewöhnlichen 'Elemente' die Fähigkeit erlangen möchten, ihnen vorgelegte Aufgaben bezüglich der Konstruktion von Linien zu lösen, und es dient allein dazu. Es ist das Werk dreier Männer, Euklids, des Verfassers der 'Elemente', Apollonios' von Perga und Aristaios' des Älteren, und geht nach Analyse und Synthese vor«. Unterschied und funktioneller Zusammenhang beider Methoden wird in der kürzesten Form folgendermaßen dargestellt:

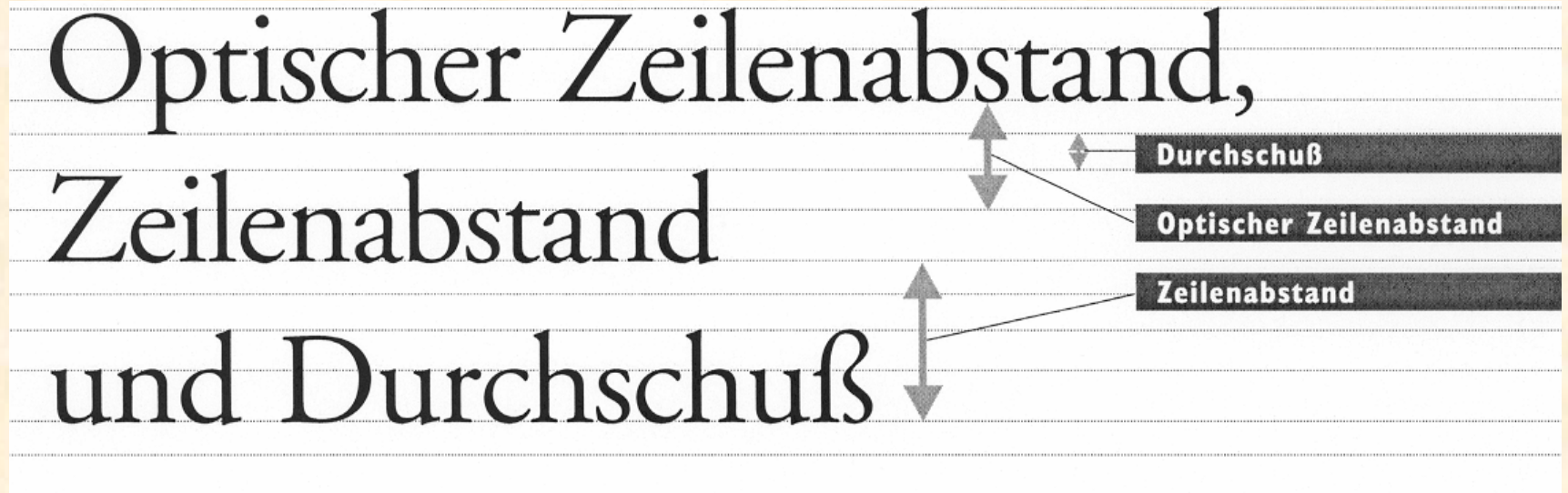
»In der Analyse nimmt man das Gesuchte als (bereits) geleistet an und untersucht, wo-



## 8. Zeilenabstand (vgl. Durchschuss)

- Muß mindestens so groß sein, dass der Leser bequem den Anfang der nächsten Zeile findet.
- Empfehlung bei einer Zeilenlänge von durchschnittlich 60 Zeichen:  $1/4$  der Schriftgröße als Durchschuss (z.B. 12 p Schriftgröße + 3 p Durchschuss = 15 p Zeilenabstand).
- Breitere Zeilen erfordern mehr, kürzere weniger Abstand.
- Schriften mit großer Mittellänge erfordern mehr Abstand als Schriften mit relativ kleiner Mittellänge.
- Zeilenabstand von Überschriften reduzieren und auf genügenden Abstand zum Text achten.





- Der **Zeilenabstand** wird von Schriftlinie zu Schriftlinie zweier aufeinanderfolgender Zeilen gemessen.
- Der **optische Zeilenabstand** ist der Raum zwischen der Schriftlinie und der Mittellänge der nächsten Zeile (Frick 1997:19)
- Der **Durchschuss** ist der zusätzliche Raum, der zu den Schriftkegeln (zum „fiktiven Kegel“ = vertikaler Raumbedarf) zweier aufeinanderfolgender Zeilen hinzugefügt wird.

**Desktop-Publishing —  
der Computer  
verändert das Textbild**

**Desktop-Publishing —  
der Computer  
verändert das Textbild**

## 9. Satzart

- Blocksatz:
  - wirkt neutral und ruhig;
  - die Zeile sollte mind. 8 Wörter enthalten, um die Variationsbreite der Wortzwischenräume erträglich zu halten.
- Linksbündiger Flattersatz:
  - ist von gleich guter Lesbarkeit wie Blocksatz;
  - wirkt oft moderner;
  - hilft außerdem, unnötige Trennungen zu vermeiden.
- Automatisch generierter Flattersatz (Rauhsatz):  
ergibt ohne Verwendung eines Ästhetikprogramms oder Nachbearbeitung von Hand einen unbefriedigenden Zeilenfall.
- Auf Mittelachse zentrierte größere Textmengen: schwer lesbar, da die Sakkaden zum nächsten Zeilenanfang ständig variieren.
- Das Gleiche gilt für rechtsbündigen Flattersatz.
- Neu im DTP: Form- oder Silhouetten-/Konturensatz.



**W**erksatz ohne Einzüge  
ist eine typographische  
„Todsünde“.

Hans F. Krebs: *Design*.  
17. *Anmutung & Vergleich*.  
In: *Desktop Dialog* 2/97, S. 32

## 10. Absatzmarkierung durch Einzug

- Idealer Wert:  
optisches Geviert  
(Schriftkegel  
+ 2 x Durchschuss).
- Kein Einzug:
  - am Textanfang
  - nach Überschriften
  - nach Zwischen-  
überschriften
  - nach Leerzeilen
- Leerzeilen nur bei starker  
gedanklicher bzw.  
inhaltlicher „Autonomie“  
der Absätze bzw. Abschnitte

①

Die Lesbarkeit eines Textes hängt auch davon ab, wie weit die Textur durch typografische Mittel visualisiert wird. Dabei sollte, wie stets beim typografischen Gestalten, sparsam verfahren werden. Prinzipiell reicht für eine Funktion ein typografisches Gestaltungsmittel aus.

Zur Markierung größerer gedanklicher Einheiten im Text bietet die Typografie mehrere Möglichkeiten. Als erste sei der *Einzug* der ersten Zeile des neuen Absatzes genannt. Dieser Einzug sollte deutlich ins Auge fallen, doch nicht unnötig Platz verschwenden. Als idealer Einzug gilt das optische Geviert.

②

Die Lesbarkeit eines Textes hängt auch davon ab, wie weit die Textur durch typografische Mittel visualisiert wird. Dabei sollte, wie stets beim typografischen Gestalten, sparsam verfahren werden. Prinzipiell reicht für eine Funktion ein typografisches Gestaltungsmittel aus.

Zur Markierung größerer gedanklicher Einheiten im Text bietet die Typografie mehrere Möglichkeiten. Als erste sei der *Einzug* der ersten Zeile des neuen Absatzes genannt. Dieser Einzug sollte deutlich ins Auge fallen, doch nicht unnötig Platz verschwenden. Als idealer Einzug gilt das optische Geviert.

③

Die Lesbarkeit eines Textes hängt auch davon ab, wie weit die Textur durch typografische Mittel visualisiert wird. Dabei sollte, wie stets beim typografischen Gestalten, sparsam verfahren werden. Prinzipiell reicht für eine Funktion ein typografisches Gestaltungsmittel aus.

Zur Markierung größerer gedanklicher Einheiten im Text bietet die Typografie mehrere Möglichkeiten. Als erste sei der *Einzug* der ersten Zeile des neuen Absatzes genannt. Dieser Einzug sollte deutlich ins Auge fallen, doch nicht unnötig Platz verschwenden. Als idealer Einzug gilt das optische Geviert.

## 11. Satzspiegel und Ränder

- Innenränder dürfen nicht zu klein gewählt werden.
- Außenränder so groß gestalten, dass der Blick des Lesers innerhalb der Seite bleibt.
- *Lebende Kolummentitel* in den Satzspiegel einbeziehen
- *Tote Kolummentitel* stehen außerhalb des Satzspiegels

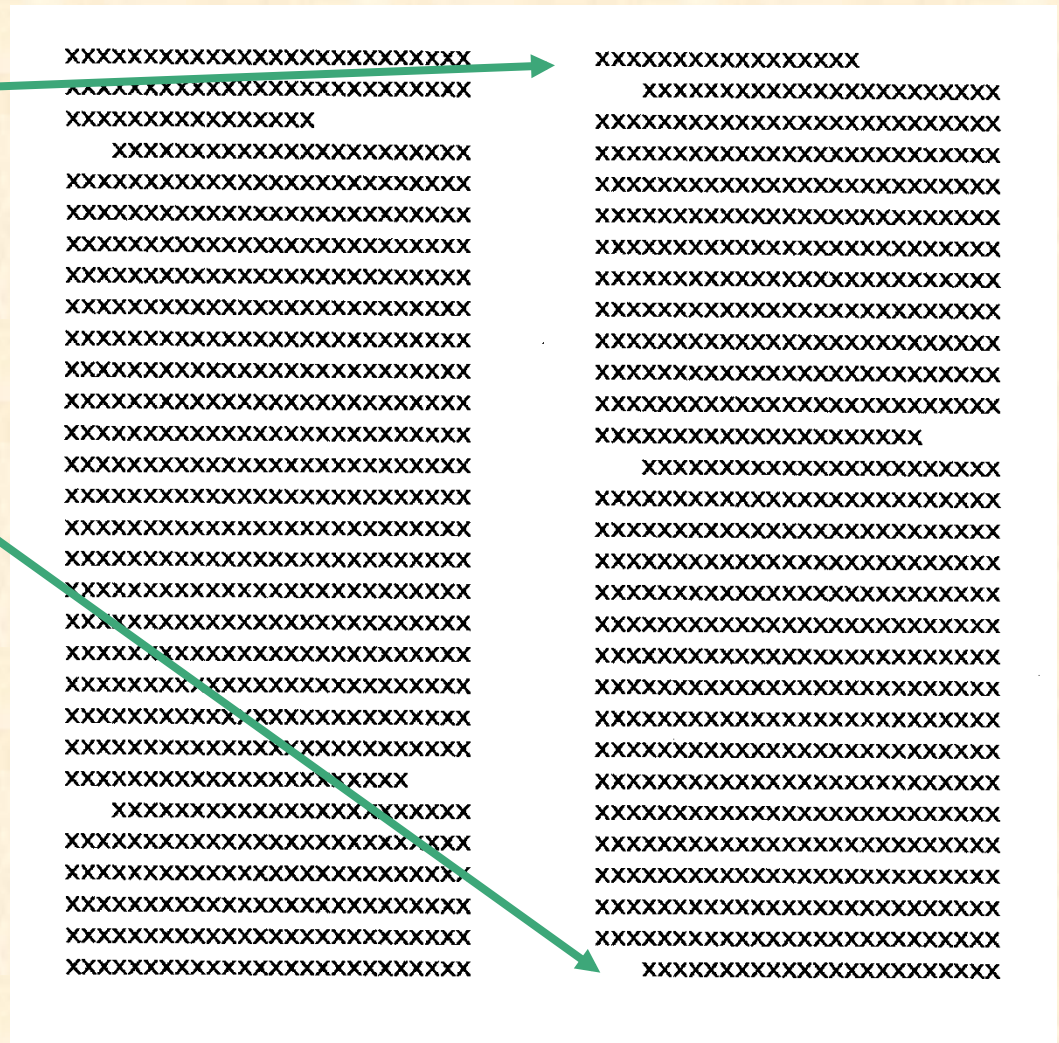


Bei anspruchsvollen Publikationen bzw. Qualitätssatz:

- keine *Hurenkinder* und *Schusterjungen*.
- Zwischenüberschriften eindeutig dem folgenden Text zuordnen.
- Nach Zwischenüberschriften unten an der Seite sollten mindestens noch drei Textzeilen folgen.

# Exkurs: Seiten- und Spaltenumbruch „Umbruchkrankheiten“

- **Hurenkind** = Ausgangszeile am Anfang einer Seite/ Kolumne oder einer Spalte
- **Schusterjunge** (schweiz. *Waisenkind*) = Anfangszeile eines Absatzes am Ende einer Seite/ Kolumne oder Spalte



## 12. Seiten- und Spaltenumbruch (2) Überschriften & Zwischenüberschriften

- am Anfang der Kolumne beim Desktop-Publishing ohne automatisch eingefügtem Zwischenraum („Parallel-Format/-Tag“ einrichten!)
- nur am Ende einer Kolumne platzieren, wenn mindestens noch 3 Textzeilen Platz finden
- Zuordnung zum folgenden Textabschnitt durch Zwischenraum kennzeichnen (z. B. nach *Goldenem Schnitt*: 5 Teile darüber, 3 darunter)
- Optischer Zeilenabstand zwischen letzter Titelzeile und Text muss größer sein als innerhalb des (mehrzeiligen) Titels
- Bei mehrzeiligen Titeln auf „dynamischen Zeilenwechsel“ achten
- Für Titelzeilen keinen Blocksatz verwenden; auch keine Worttrennungen am Zeilenende!
- Bei mehrzeiligen Titeln/Zwischentiteln nach der Ziffer mit Tabulator arbeiten!
- Laufweite der Schrift reduzieren (2-4 %)
- Gleichzeitige Verwendung mittelachsiger Titelzeilen mit links- oder rechtsbündigem Flattersatz vermeiden (oder sorgen Sie zumindest für optische Abstimmung mit der Flatterzone)
- „Einschübe“ durch deutlichen Weißraum kennzeichnen und so von Überschriften unterscheiden



## Auszeichnen

= visuelles Hervorheben einzelner Zeichenfolgen in einem Text durch typografische Mittel

*Davidshofer/Zerbe (1961:146):*

1. optisches Auszeichnen
2. harmonisches Auszeichnen
3. originelles Auszeichnen

*Willberg/Forssman (1997:122ff):*

1. integrierte Auszeichnung
2. aktive Auszeichnung

# Hervorheben durch „Auszeichnen“ (2) Mittel und Möglichkeiten

- **Schriftschnittwechsel:**
  - *kursiv*
  - **halbfett, fett etc.**
  - eng, breit etc.
  - Kapitälchen
- **VERSALIEN**
- **S p e r r e n**
- **Größerer Schriftgrad**
- **Andere Schriftart**
- **Bunte Farbe**
- **Negativdarstellung**
- **Unterstreichung**

①

Auf der Schreibmaschine (und den diese nachahmenden Textverarbeitungsprogrammen) gab es im Prinzip nur drei Möglichkeiten, wichtige Elemente im fortlaufenden Text hervorzuheben: die (typografisch verpönte) Unterstreichung, die Hervorhebung durch **VERSALIEN** und die **S p e r r u n g** mit Wortzwischenräumen. Alle drei gelten als nicht "professionelle" Lösungen und sollten in einem qualitativ anspruchsvollen Text vermieden werden, da sie sich ungünstig auf den Leserhythmus auswirken.

②

Als die ideale Auszeichnungsmöglichkeit gilt bei Typografen die *kursive Variante der Grundschrift*. Zwar sind längere Texte in Kursiv beim Leser nicht gerade beliebt (vgl. Rehe 1981, 34), doch stört ein Wort in diesem Schriftschnitt (auch natürlich mehrere) weniger das Satzbild als z. B. **VERSALIEN** oder ein **fetterer Schriftschnitt** dies tun.

③

Von gleichem Wert wie die Kursiv sind die sogenannten **KAPITÄLCHEN**, also Versalien in der Größe von Kleinbuchstaben ohne Ober- bzw. Unterlänge. Ein Nachteil der meisten DTP-Programme ist freilich, daß sie gar keine echten **KAPITÄLCHEN** besitzen, sondern Versalien kleinerer Schriftgrade verwenden, die dann „im Gewicht zu leicht“ sind. Echte **KAPITÄLCHEN** stehen im Rahmen von Expert-Fonts zur Verfügung.

Willberg/Forssman (1997:122ff):

- ***integrierte Auszeichnung*** (mit Beibehaltung des Grauwerts), die der Leser erst an der betreffenden Stelle im Text bemerkt (*Kursiv* und KAPITÄLCHEN)
- ***aktive Auszeichnung***, die aufgrund des stärkeren Grauwerts sofort aus dem Text hervortritt.



1. Paralinguistische/paraverbale Funktion  
(Betonung etc.)
2. Textuelle /Semantische Funktion:  
z.B. Markierung eines Namens, Buchtitels im  
laufenden Text
3. Tektonik-Funktion?  
Kennzeichnung von Teiltextfunktionen  
(z.B. Vorwort, Vorspann etc.)
4. etc.

- Müller, Cornelia (2003): „Forms and uses of the palm up open hand. A case of a gesture family?“ In: Müller, Cornelia & Posner, Roland (eds.): *The semantics and pragmatics of everyday gestures*. Berlin: Weidler, 1–24.
- Müller, Cornelia & Bohle, Ulrike (2007): „Das Fundament der Interaktion. Zur Vorbereitung und Herstellung von Interaktionsräumen durch körperliche Koordination.“ In: Schmitt, Reinhold (Hg.): *Koordination. Analysen zur multimodalen Interaktion*. Tübingen: Narr, 129–165.
- Piitulainen, Marja-Leena & Reuter, Ewald & Tiittula, Liisa (2009): „Einleitung.“ In: Tiittula, Liisa & Piitulainen, Marja-Leena & Reuter, Ewald (Hg.): *Die gemeinsame Herstellung professioneller Interaktion* (Forum für Fachsprachenforschung 77). Tübingen: Narr, 9–24.
- Ruhrmann, Ingrid & Henke, Bettina (2008): *Die Kinderkonferenz: Übungen und Methoden zur Entwicklungsdiagnostik*. Stuttgart: Freies Geistesleben/Urachhaus GmbH.
- Schefflen, Albert E. (1972): „The significance of posture in communication systems.“ In: J. Laver & S. Hutcheson (eds.): *Communication in Face to Face Interaction*. Middlesex: Penguin Books, S. 225–246.
- Schegloff, Emanuel A. (1972): „Sequencing in conversational openings.“ In: Gumperz, John J. & Hymes, Del (eds.): *Directions in sociolinguistics. The Ethnography of Communication*. New York: Holt, Rinehart & Winston, 346–380.
- Schmitt, Reinhold (2005). „Zur multimodalen Struktur von turn-taking.“ In: *Gesprächsforschung – Onlinezeitschrift zur verbalen Interaktion*, Ausgabe 6, 17–61 ([www.gespraechsforschung-ozs.de](http://www.gespraechsforschung-ozs.de)).
- Schmitt, Reinhold (2006): „Videoaufzeichnungen als Grundlage für Interaktionsanalysen.“ In: Dickgießer, Sylvia & Reitemeier, Ulrich & Schütte, Wilfried (Hg.): „Symbolische Interaktionen“ (Sonderheft Deutsche Sprache 34, 1–2). Berlin, 18–31.
- Schmitt, Reinhold (2007a) (Hg.): *Koordination. Analysen zur multimodalen Interaktion*. Tübingen: Narr.
- Schmitt, Reinhold (2007b): „Von der Konversationsanalyse zur Analyse multimodaler Interaktion.“ In: Kämper, Heidrun & Eichinger, Ludwig M. (Hg.): *Sprachperspektiven. Germanistische Linguistik und das Institut für Deutsche Sprache*. Tübingen: Narr, 395–417.
- Schmitt, Reinhold (2007c): „Theoretische und methodische Implikationen der Analyse multimodaler Interaktion.“ In: Holly, Werner & Paul, Ingwer (Hg.): *Medialität und Sprache*. (Mitteilungen des Deutschen Germanistenverbandes 54/1). Tübingen, 26–53.
- Schmitt, Reinhold (2010): „Verfahren der Verstehensdokumentation am Filmset: Antizipatorische Initiativen und probeweise Konzeptrealisierung.“ In: Deppermann, Arnulf & Reitemeier, Ulrich & Schmitt, Reinhold & Spranz-Foerster, Ulrike (Hg.): *Antizipatorische Initiativen und probeweise Konzeptrealisierung*. Tübingen: Narr, 209–362.
- Schmitt, Reinhold (in Vorbereitung): *Das Konzept „Interaktionskonstitution interaktiver Zugehörigkeit*.
- Schmitt, Reinhold & Deppermann, Arnulf (2007): „Monitoring the multimodal constitution of interaction.“ In: Schmitt, Reinhold (Hg.): *Koordination. Analysen zur multimodalen Interaktion*. Tübingen: Narr, 95–128.
- Schmitt, Reinhold & Heidtmann, Daniela (2002): „Die Hierarchie in Arbeitsgruppen.“ In: Becker-Mrotzek, Michael & Heidtmann, Daniela (Hg.): *Unternehmenskommunikation*. Tübingen: Narr, 179–208.
- Schmitt, Reinhold & Heidtmann, Daniela (in Vorbereitung): *Die Analyse von „Handaktivitäten in der Interaktion“*.
- Selting, Margret & Auer, Peter & Barden, Birgit & Bergmann, Elizabeth & Günthner, Susanne & Meier, Christoph (2007): „Analytisches Transkriptionssystem (GAT).“ In: *Linguistische Berichte* 207, 1–12.
- Tiittula, Liisa (2007): „Blickorganisation in der side-by-side einer Geschäftsverhandlung.“ In: Schmitt, Reinhold (Hg.): *Koordination. Analysen zur multimodalen Interaktion*. Tübingen: Narr, 225–261.

Werner Kallmeyer

## Asymmetrische Beteiligungsverhältnisse und Kontinuität in der Interaktion

### 1 Zum Hintergrund

Die Untersuchung zur Verteilung der Redegelegenheiten in der sprachlichen Interaktion ist das grundlegende Kernstück der Konversationsanalyse und der in Auseinandersetzung mit ihr entstandenen Ansätze der Gesprächsanalyse. Neben vielfältigen Besonderheiten wie Überlappungen und Unterbrechungsversuche oder auch Verzögerung der Redeübernahme durch den Folgesprecher sind auch frühzeitig Asymmetrien in den Beteiligungsverhältnissen betrachtet worden. In diesem Zusammenhang spielen u. a. die Etablierung von zusammenhängenden Sachverhaltsdarstellungen wie z. B. Erzählungen eine Rolle (vgl. schon Sacks 1971) und ebenso die Konstruktion von langen Redebeiträgen. Schon früh richtete sich das Interesse der Gesprächsanalyse auch auf Vorgänge der situationsspezifischen Gesprächsorganisation und damit auch auf Besonderheiten im Zusammenhang mit Handlungs- und Gesprächsrollen sowie sozialen Identitäten und auch möglichen kulturspezifischen Ausprägungen der grundlegenden Mechanismen der Gesprächsorganisation.

Auch Liisa Tiittula hat sich früh mit Fragen des Sprecherwechsels beschäftigt und dabei speziell mögliche sprach- und kulturbedingte Besonderheiten in den Blick genommen, z. B. in ihrer Arbeit „Wie kommt man zu Wort? Zum Sprecherwechsel im Finnischen unter fremdsprachendidaktischer Fragestellung“ (1987). Im Rahmen des damaligen Projekts „Deutsch-finnische Wirtschaftskommunikation“ (vgl. u. a. Reuter & Tiittula & Schröder 1989; Tiittula 1995) gab es hinreichend Anlass, sich mit unterschiedlichen Gesprächskulturen und den geläufigen national-kulturellen Stereotypen zu beschäftigen (vgl. auch Kallmeyer & Tiittula 2003) und ggf. auch der Frage nach einer möglichen systematischen Ungleichverteilung von Redechancen in deutsch-finnischen Kontakten nachzugehen. Im Kontext dieser Zusammenarbeit habe ich die Aufnahme einer Geschäftsverhandlung zwischen zwei deutschen Partnern kennen gelernt, die von Ursula Frenser im Rahmen der von Rolf Ehnert (Universität Bielefeld) geförderten Beschäftigung mit Formulierungsverfahren und Gesprächsstrategien für DaF am 25.1.1988 auf-



Perspektiven  
auf  
Kommunikation



Und in einem anderen Interview in Bezug auf seine 13jährige Tochter:

Aber ansonsten frag ich nur gelegentlich mal, ob Wahlkampf und äh die SPD und der Spitzenkandidat der SPD in der Schule ein Thema ist. Es scheint es noch nicht so sehr zu sein. (RTL 3.9.09, Aufnahme von Antonia Zeisner)

In beiden Fällen spricht Steinmeier wieder von sich als einem Mann der Öffentlichkeit, dessen Parteizugehörigkeit und Eigenschaften die Zuhörer kennen.

### 3.6. Spielerische Modalität

Einige Belege des Materials lassen sich als scherzhafte Sprechweisen erklären. Wie bei Witzen wirken mehrere Mechanismen derart, dass der Adressat zum Lachen bewegt wird. Im folgenden Beispiel ist dies die unnötige Kompliziertheit im Vergleich zur unkomplizierten Selbstreferenz mit *ich*. Ein Besucher bringt einem befreundeten Ehepaar eine Flasche Wein mit und übergibt sie dem Mann, während seine Frau noch in der Küche ist und beide nicht hören kann. Der Mann bedankt sich: *das wird die WALtraud frEUen. (-) und ihren mann AUCH*. Der Witz liegt darin, dass der Sprecher so tut, als ob *ih*r Mann ein Anderer wäre, der sich in der nahen Zukunft *freuen wird*, wenn er die Flasche Wein sieht. In ähnlicher Weise hat sich ein Professor, nennen wir ihn Herrn *Stern*, mit seinen Kolleginnen und Kollegen während einer Konferenz, bei der er die Diskussionsleitung hatte, einen Scherz erlaubt: Er erteilte sich selbst das Wort (*Herr Stern bitte*) und zeigte dabei, wie er dies auch bei anderen Worterteilungen tat, mit der offenen rechten Hand auf den nächsten Sprecher, diesmal auf seinen leeren Platz, auf dem er vor seiner Rolle als Diskussionsleiter saß. Gleich nach der ruhig formulierten Worterteilung begann er mit engagierter Stimme seinen Diskussionsbeitrag. Die Reaktion im Publikum war zunächst Erstaunen, dann Heiterkeit. Die Zeigegeste auf den leeren Stuhl täuscht hier eine räumliche Trennung der beiden Rollen als Diskussionsleiter und Diskussionsteilnehmer vor. Das Überraschungsmoment liegt darin, dass die Teilnehmer mit ihren Blicken der Zeigegeste ins Leere folgen und erst ihr Hören sie daran erinnert, dass Diskussionsleiter und Mitdiskutant dieselbe Person sind.

Das nächste Beispiel basiert auf einem Wortspiel. In einer Seminarsitzung hatte eine ausländische Studentin einen Zeitungstext mit dem Titel *Letzte Ausfahrt Insolvenz* analysiert. Es wurde überlegt, ob dies eine Anspielung auf den Romantitel *Last Exit Brooklyn* sein könnte. Am Ende des Seminars fragte der Seminarleiter die Studentin, ob sie eine deutsche Kommilitonin kenne, mit der sie ihre Texte auf solche Anspielungen durchgehen könnte. Dann sagt er:

und wenn sie niemand FINDen,  
nehmen sie LAST exit **schwITAlla**.  
<<die Studierenden lachen>>

Hier kommt als witziges Element der metaphorische Gebrauch von *Last Exit* hinzu und die Anwendung eines besprochenen Textes auf die Situation der Studentin.

### 3.7. Funktionsüberschneidungen

Wie die Beispiele schon zeigen, kann das Sprechen über sich mit einem Substantiv mehrere Funktionen gleichzeitig haben. Es sind ja mit solchen Sätzen immer unterschiedliche Sprechakte (Bitte, Appell, Versprechen, Frage, Vorwurf), Interaktionsmodalitäten,<sup>18</sup> (implizite) Beziehungsdefinitionen und dialogische Funktionen verbunden. So überlagern sich in der Äußerung *was der Brettschneider da alles erzählt*<sup>19</sup> eine Begründung und ein selbstironischer Perspektivenwechsel zur Adressatin; bei *deine Mutter ist fünfzig ...; Sie haben hier einen gütigen, väterlichen Schiedsmann ...* positive Selbstdarstellung und argumentative Funktion (die *minor* in einem Schluss nach dem *modus ponens*); bei *90 Minuten nur die Huber* die Darstellung von außen und Stolz; in der Äußerung *der Vorsitzende greift ein* die metakommunikative Rechtfertigung des augenblicklichen Tuns durch die situative Rolle und im Interview mit Löw (*über das System entscheidet der Trainer*) die Rechtfertigung vergangener Handlungen und eine selbstbewusste Positionierung gegenüber dem Mannschaftskapitän Michael Ballack. Noch komplizierter werden Funktionsüberlagerungen, wenn man sich die Adressatenreferenzen anschaut.

## 4. Adressatenreferenz

### 4.1. Adressatenreferenz aus einer anderen Perspektive als der des Sprechers

Ähnlich wie bei der deiktischen Verschiebung in Rede- und Gedankenwiedergaben beim Selbstbezug (3.3.) wird auch der Adressat aus einer anderen Origo genannt. Dies ist in politischen Interviews der Fall, wenn die (kritische) Stimmung im Lande wiedergegeben wird, z. B. adressiert an den Kanzlerkandidaten Frank Walter Steinmeier: *Wir ham Menschen in Berlin gefragt, was sie von einem Kanzler Steinmeier erwarten würden* (ZDF 19.7.09); ebenfalls adressiert an Steinmeier mit unpersönlichem Passiv, hinter dem nur eine sehr vage angedeutete politisch interessierte Öffentlichkeit steht: *In all diesen*

18 Pathos: *Viva Berlusconi* (Anm. 15); feste Überzeugung: *der Minister lügt nicht*; Selbstironie (*Was der Brettschneider ...* und Hildebrand in Anm. 11); Witz: *und ihren Mann auch*.

19 Die folgenden Zitate sollen nur als Erinnerungshilfen dienen; deshalb sind sie verkürzt.



<http://people.uta.fi/~trjusc/>

- Literaturliste
- Blätter und Tipps zur Typografie
- Kleines Glossar Typografie und DTP

Jürgen F. Schopp: »*Gut zum Druck*«? - *Typographie und Layout im Übersetzungsprozeß*. Tampere: 2005. Online-Version:

<http://urn.fi/urn:isbn:951-44-6465-6>

Jürgen F. Schopp: *Typografie und Translation*. (Basiswissen Translation). Wien: facultas.wuv, 2011.

Kiitos!

Danke!

Paldies!

Thanks!

Gràcies!

¡Gracias!

Teşekkür!

Спасибо!

Ευχαριστώ!

Takk!

谢谢



**Noch  
irgendwelche  
Fragen?**